Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 2054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingerloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (H. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Uniand), Sachsenstraße 69 (H. Natotte), Tentingstraße 14 (A. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 261 | **Samstag, den 21. September 1935** | **Jahrgang 1935**

Abessinien sagt: „Annehmbar". Auch Italien lehnt nicht völlig ab —

wenn noch „einschneidende Aenderungen" vorgenommen werden . . . — Italien appelliert an die Waffenbrüderschaft mit England im Weltkrieg.

Lenkt Italien ein?

DNB **Rom**, 20. Sept.

Wenngleich die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses in hiesigen politischen Kreisen auch weiterhin mit größter Skepsis beurteilt werden,

so unterläßt man es doch jetzt allgemein, die Vorschläge rundweg abzulehnen. In ihrer gegenwärtigen Form seien sie allerdings, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, für Italien nicht annehmbar, falls nicht noch einschneidende Aenderungen vorgenommen werden sollten.

In dieser Absicht werden, wie man hinzusetzt, die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses in Rom von der italienischen Regierung zurzeit einer Prüfung unterzogen. Wie rasch diese Prüfung durchgeführt werden kann und inwieweit der auf Sonnabend vormittag einberufene Ministerrat bereits endgültig zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen kann, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen.

Der italienisch-abessinische Streitfall gewinnt auch in der italienischen Presse immer mehr den Charakter eines fast ausschließlich italienisch-englischen Konflikts im Mittelmeer. Oeffentlichkeit und Presse zeigen Ueberraschung und Befremdung über das starke Flottenaufgebot, das England in aller Stille an den strategisch wichtigsten Punkten des Mittelmeeres zusammengezogen hat. Dieses Befremden wird selbst in autorisierten politischen Kreisen zum Ausdruck gebracht, wobei es als durchaus nicht ausgeschlossen hingestellt wird, daß

das italienische Ratsmitglied Aloisi bei nächster Gelegenheit, etwa in der nächsten Ratssitzung, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die außergewöhnlich starken englischen Flottenkräfte im Mittelmeer lenken werde.

Man könne in diesen englischen Maßnahmen geradezu Präventivsanktionen sehen, die ohne Stellungnahme des Völkerbundes von England im voraus ergriffen worden seien.

Die heutige römische Abendpresse verwahrt sich gegen die englische Presse, die jetzt plötzlich einmütig offene Drohungen ausspreche, die, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia" unterstreicht, mit der Zusammenziehung der englischen Flotte im Mittelmeer im Zusammenhang stehen. Gegenüber dieser „kriegerischen" Sprache sei festzustellen, daß Italien und Mussolini niemals irgend eine Drohung gegen den europäischen Frieden oder gegen die Stellung und die Interessen Englands in Europa und in der Welt ausgesprochen haben.

„Angesichts des Treibens gewisser englischer Kreise, die Italien getroffen und zusammenbrechen sehen und diese edle Aufgabe den englischen im Mittelmeer zusammengezogenen Kriegsschiffen übertragen sehen möchten" erhebt dann das Blatt in Form eines dringlichen Appells die Frage: Was wäre geschehen, wenn Italien seinerzeit nicht an der Seite Englands in den Weltkrieg eingetreten wäre, sondern mit seinem Heer und seiner Flotte sich auf die Seite der großen, gefürchteten und bereits sieghaften Streitkräfte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gestellt hätte? Welches Schicksal wäre England und seiner stolzen Flotte zuteil geworden, die heute, weil sie von einer gewaltigen Katastrophe verschont blieb, in voller Stärke gegen die Küsten Italiens in Bewegung gesetzt werden soll, um Frauen und Kinder, darunter auch viele Waisen, zu bedrohen, deren Väter an der Seite englischer Soldaten gefallen seien? Das sei heute die entscheidende Frage, denn England könne an diese Bedrohung Italiens nur deshalb denken, weil Italien mit seinem Opfermut die Machtstellung Englands erhalten und vermehrt hätte.

Trotz der Sanktionswut, die heute die englischen Gemüter errege und zu den tollsten Drohungen veranlasse, wollen wir, so schließt der Direktor des halbamtlichen Blattes seine Ausführungen, noch nicht daran glauben, daß England nach kaum 20 Jahren seit der Intervention Italiens sich gegen die italienische Nation einstellen und gegen sie vorgehen könne. Italien beabsichtige, sich nur neue Gebiete für seine Arbeit zu erschließen und den 40jährigen Angriffsgelüsten und Vergewaltigungen eines Landes ein Ende zu setzen, das von Raub und Sklavenhandel lebt.

Der Negus vor Vertretern der Weltpresse.

Kein Verzicht auf Unabhängigkeit.

DNB **Addis Abeba**, 20. September.

Die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses werden weiter eingehend geprüft. Im großen und ganzen betrachtet man sie hier als annehmbar. Allerdings steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie gemäß ihren früheren Zusagen über wirtschaftliche Zugeständnisse, die allen Ländern gleiche Rechte einräumen,

nicht in der Lage sein wird, Italien Sonderzugeständnisse einzuräumen, da diese unter Umständen Streitigkeiten mit den anderen interessierten Großmächten bringen könnten.

Im übrigen hat der Kaiser die Schaffung einer besonderen Polizei, die für die Sicherheit der in Abessinien lebenden Europäer sorgen soll, bereits vorbereitet. Was die Kontrolle des Sklavenschmuggels an den Grenzen anbelangt, so ist man hier der Ansicht, daß dies die Aufgabe der anliegenden Länder sei, durch die der Schmuggel erfolgt. In der Frage der Aufnahme ausländischer Berater in die abessinische Regierung ist man nach wie vor zu Zugeständnissen bereit. Der Völkerbund solle seine Kandidaten — Europäer oder Amerikaner — vorschlagen, der Kaiser behalte sich jedoch seine Einwilligung vor.

Das große Festessen, das der Kaiser von Abessinien am Donnerstagabend für die in Addis Abeba weilenden Vertreter der Weltpresse veranstaltet hat, nahm in Anwesenheit von 85 Pressevertretern einen glänzenden Verlauf. Im Verlauf des Abends nahm der Kaiser das Wort zu einer Ansprache, in der er nochmals wiederholte,

daß er niemals ein Mandat, welcher Form es auch sei, annehmen werde, das die Unabhängigkeit seines Landes verletzen würde.

Er sagte wörtlich: „Ueber 2000 Jahre unserer Freiheit haben wir unsere Fähigkeit gezeigt, uns ohne Protektorat selbst zu regieren. Als Führer des Kaiserreiches und Beschützer meines Volkes werde ich im Kriegsfalle selbst das Heer gegen den Feind führen, aber Gott wird es zu verhindern wissen, daß unser Streit mit Italien einen blutigen Ausgang nimmt. Wir können Italien keine wirtschaftlichen und Gebietszugeständnisse gewähren ohne eine Gegenleistung zu erhalten oder Italien dadurch von einem Angriff abzuhalten. Als unabhängiger Staat wachen wir über unsere Freiheit."

„Ein Stück Blau am Wolkenhimmel"

„Hoffnungsschimmer" in der Londoner Presse.

DNB **London**, 20. September.

Nachdem die englische Morgenpresse die Aussichten im italienisch-abessinischen Streit in Schwarz gemalt hatte, ist in den Abendblättern eine gewisse Wendung zu verzeichnen. Sie glauben, daß ein „Stück Blau am Wolkenhimmel" aufgetaucht sei und daß plötzlich ein „Hoffnungsschimmer" sichtbar geworden sei.

Reuter meint, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Mussolini endlich, nachdem er die Pariser Vorschläge verworfen habe, die Genfer Friedensvorschläge studiere. Der römische Korrespondent von Reuter berichtet, man sei in Rom zu der Auffassung gelangt, daß die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses von Italien als Verhandlungsgrundlage angenommen werden könnten, „wenn sie zufriedenstellend abgeändert würden".

Aus Genf wird berichtet, daß die italienische Abordnung die Vorschläge als Grundlage für eine „technische Aussprache" anzusehen geneigt wäre. Die Blätter machen die Meldung des „Intransigeant" groß auf, wonach Mussolini in seiner Antwort erklären werde, er habe die Absicht, erst in zwei oder drei Wochen zu antworten, und er wünsche, in der Zwischenzeit mit Großbritannien und Frankreich über Kompromißvorschläge zu verhandeln. Als Zeichen für diese angebliche Besserung der Lage wird auch die Besprechung Mussolinis am Freitag mit dem französischen Botschafter in Rom angesehen. Mit großem Interesse wird auch die Nachricht verzeichnet, daß Laval vor seiner Abreise nach Paris noch einmal Besprechungen mit Eden und Aloisi gehabt hatte. Bezeichnend ist jedoch, daß über Einzelheiten dieser Besprechungen nichts mitgeteilt wird und daß ganz allgemein der Hoffnungsschimmer damit begründet wird, daß Mussolini nicht sofort abgelehnt habe, sondern sich für seine Antwort Zeit lasse. Der „Star" will im übrigen erfahren haben, daß in Stresa vorsichtshalber bereits Hotelräume bereitgehalten würden, was als Zeichen dafür gewertet wird, daß Mussolini die Absicht habe, sich doch mit Großbritannien und Frankreich über Abessinien zu besprechen.



Das sind Deutschlands neue U-Boote.

Unser Bild zeigt zwei U-Boote im Kieler U-Bootshafen am Kanalturm. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Reichskriegsflagge.

DNB **Berlin**, 20. September.

Der Führer und Reichskanzler hat sich die Gestaltung der neuen Reichskriegsflagge persönlich vorbehalten. Ihre Einführung ist in kurzer Zeit zu erwarten. Bis dahin wird nach einer Verfügung des Reichskriegsministers auf den Dienstgebäuden der Wehrmacht die bisherige Reichskriegsflagge zusammen mit der Hakenkreuzflagge gesetzt.

Memelfrage ohne den Völkerbund.

DNB **London**, 20. September.

Reuter meldet aus Genf, Eden und Laval hatten am Donnerstag eine lange Besprechung mit den Vertretern Litauens und Lettlands, Lozoraitis und Munters über die Frage der Zukunft von Memel. — Es verlaute, die vier Staatsmänner seien übereingekommen, die Frage auf diplomatischem Wege und nicht vor dem Völkerbundsrat oder der Völkerbundsversammlung zu behandeln.

England wird sich nicht binden.

Die Antwort auf die französische Anfrage.

DNB **Paris**, 19. Sept.

Der „Matin" meldet aus London, daß die englische Antwort auf die französische Anfrage über die Anwendung der Völkerbundssatzungen auf Europa in einigen Tagen der französischen Regierung übermittelt werden würde. Die englische Antwort werde der Genfer Rede Sir Samuel Hoares entsprechen. Es sei also nicht zu erwarten, daß England eine ausdrückliche und vollkommene Garantie bezüglich eines Angriffes in Mitteleuropa geben werde. Es werde vielmehr darauf hinweisen, daß sein Versprechen, den Völkerbundssatzungen treu zu bleiben, ausreichen müßte.

Tagesrundschau.

Der Getreide- und Brotpreis. Das Herannahen des Erntedankfestes auf dem Bückeberg bei Hameln rückt agrarpolitische Gedanken in den Vordergrund, legt jedem Volksgenossen, nicht nur dem Bauern, wenn auch ihm ganz besonders, nahe, darüber nachzudenken, warum Anlaß zu einem solchen Feste politischen Charakters besteht. Auch früher wuchs genau wie heute das Getreide zur Ernte heran, hing ihre Beschaffenheit und Menge wie heute davon ab, ob die Witterung der Frucht günstig gewesen war oder nicht, und ob die Politik, die im Lande gemacht wurde, gut oder schlecht war, hatte für die Ernte wenig zu bedeuten. Das stimmt gewiß, aber — die Politik hatte sehr viel für den Preis zu bedeuten, den der Bauer für sein Getreide bekam und den der Verbraucher für das tägliche Brot zu zahlen hatte. Und da ist ein sehr

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Bückeberg

wesentlicher Unterschied zwischen früher und heute festzustellen. Erinnern wir uns noch wie der Weltmarktpreis infolge der Ueberproduktion an Getreide auf den deutschen Getreidepreis drückte? Wie die Spekulation auf dem Getreidemarkt sich zum Schaden des Bauern betätigte? Wie sie es verursachte, daß er nur oft einen Spottpreis erhielt, daß aber dann, wenn der Getreidehandel das Korn in Händen hatte, der Preis in die Höhe geschraubt und trotz jenes Spottpreises das Brot des Arbeiters verteuert wurde, Wie die durch langjährige Handelsverträge festgelegte Zollpolitik sich verheerend gegen die deutsche Landwirtschaft auswirkte? Und wie bei alledem gleichwohl marxistische Hetzer behaupteten, die Höhe des Brotpreises bestimmten die „kapitalistischen" Agrarier? In diesen Spuk hat der Nationalsozialismus, wie auch sein grimmigster Gegner nicht bestreiten kann, mit energischer Hand eingegriffen. Er hat radikalen Schluß mit dieser Getreidewirtschaft gemacht. Heute gibt es keine Getreidespekulation mehr in Deutschland. Heute bekommt der deutsche Bauer für sein Getreide seinen gerechten Preis und der deutsche Arbeiter sein Brot zu vernünftigen Preisen. Heute kann eine besonders gute Ernte und die Ueberproduktion des Auslandes den Getreidepreis nicht mehr drücken, weil der Staat der Getreideeinfuhr einen starken Riegel vorgeschoben hat, den Ueberschuß der inländischen Ernte auffauft und ihn als nationale Reserve für Notzeiten aufspart. Das ist einer der Erfolge der Agrarpolitik des neuen Deutschlands, einer der Erfolge, deren zu gedenken aller Anlaß besteht. Denn dadurch ist der Bauer vor dem Ruin, vor dem er stand, gerettet und aller Volksgenossen Versorgung mit preiswertem Brot sichergestellt worden. Selbstverständlich wird der Erfolg der Arbeit des Bauern immerdar von der Gnade des Himmels abhängen. Einer Reihe aufeinander folgender Mißernten werden politische Maßnahmen nur unvollkommen begegnen können. Aber zwischen diesem Schlimmsten, das Land und Bauer treffen kann, und dem Guten und Normalen bleibt doch der Politik, wie oben belegt wurde, noch mancherlei zu tun übrig, und es kommt sehr darauf an, ob diese Politik gut und gerecht oder ob sie schlecht und ungerecht ist. Daran und daß in Deutschland in richtiger, wohlbedachter Regelung vom Staate eingegriffen worden ist, wird sich der Bauer und werden sich mit ihm alle Volksgenossen am 6. Oktober dankbar erinnern. Und die Bauern zumal werden sich bewußt sein, daß der Staatsakt auf dem Bückeberg ihr Fest, das Fest der deutschen Bauern, ist, und wir sind gewiß, daß sie sich dort wie in den Vorjahren zu Hunderttausenden um den Führer und Reichskanzler scharen werden, um ihm ihren Dank für die große agrarpolitische Wende abzustatten, die er herbeigeführt hat.

★

Ein Silberstreifen? Heute könnte man versucht sein, die Lage im italienisch-abessinischen Streitfall etwas weniger ernst zu betrachten. Es liegen Aeußerungen vor, wonach nicht mehr ein glattes Nein Mussolinis gegen die Vorschläge des Genfer Fünferausschusses zu erwarten sein soll. Man könnte also daran denken, von dem bekannten Silberstreifen am politischen Horizont zu sprechen. Aber mit dem Silberstreifen allein ist es noch nicht getan. Das haben wir selbst vor noch nicht gar so langer Zeit nur zu schmerzhaft erlebt. Die volle Aufklärung, die dem Silberstreifen Bedeutung verschafft hätte, ließ damals leider auf sich warten. Es war voreiliger Optimismus, der dem erfolgshungrigen Reichsaußenminister Stresemann das Wort auf die Zunge führte. Aber gewiß, noch ist es nicht zu spät, um rund um das Mittelmeer den Frieden zu erhalten. Doch das Schwert hängt an einem seidenen Faden. Denn schon handelt es sich nicht mehr darum,

ob die Italiener in Abessinien einmarschieren und dort ihrem Drange nach Erweiterung ihres kolonialen Besitzes im Kampf gegen die Truppen des Negus Erfolg verschaffen, sondern jetzt hat sich die Frage bereits dahin zugespitzt, ob die Welt nicht am Vorabend des Ausbruchs eines englisch-italienischen Krieges steht. Einer optimistischen Betrachtung steht überdies das Wort Mussolinis entgegen, daß der Plan des Fünferausschusses nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich sei, daß er sich von dem Ausschuß als „Sammler von Wüsten" verhöhnt fühlt, daß die italienischen Aufwendungen für den Feldzug gegen Abessinien schon so gewaltig sind, daß es fraglich erscheint, ob von Genf aus noch ein Gegenwert geboten werden kann, der den Aufwendungen einigermaßen entspricht. Und unentwegt gehen die italienischen militärischen und kriegswirtschaftlichen Anstrengungen weiter. Dafür zeugt die Nachmusterung der Jahrgänge 1911 bis 1914, die in kurzem auf die Jahresklassen 1901 bis 1910 ausgedehnt werden soll, eine Maßnahme, wie sie nur in Kriegszeiten in Frage kommt. Auf der anderen Seite wird der militärische und maritime Apparat Englands im Mittelmeer immer stärker, und nach einer von französischer sachkundiger Seite angestellten Analyse der strategischen Lage im Mittelmeer ist die englische Admiralität am Werk, „um im gegebenen Augenblick beide Eingänge des Suez-Kanals kontrollieren und die italienische Afrika-Armee von der Heimatbasis abschneiden zu können..." Zwischen England und Italien steht Frankreich. Es bemüht sich beiden die Folgen eines Krieges vor Augen zu führen, aber der Vorschuß von 400 Millionen Franken auf die Drohung Mussolinis, daß er die von ihm auf Grund eines der Bozener Gesetze angesammelten französischen Staatspapiere in Höhe von einer Milliarde Franken auf den Markt werfen werde, ist doch nichts anderes als ein französischer Kredit an Italien, der bezeugt, daß Frankreich Mussolini den Rücken stärkt. Als eine Empfehlung des Genfer Kriegsverhütungsplanes kann diese französische Hilfe jedenfalls nicht gedeutet werden. Kurzum, die Lage sieht sich auch heute noch so ernst wie nur möglich an, und man darf sich nicht durch so kleine Anzeichen einer Abnahme des Bedrohlichen, wie sie in einzelnen Meldungen zu finden sind, zu einer optimistischen Betrachtung der Dinge verleiten lassen. #

Die Kriegsvorbereitungen gehen weiter.

Gasmasken zum Preise von 16 Schilling.

£ **London**, 20. September.

Trotz der leichten Entspannung der Lage, die man aus einer besinnlichen Einstellung in Rom schließen zu können glaubt, gehen die Vorbereitungen für den Ernstfall weiter. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß dort der englische Kreuzer „Exeter" eingetroffen ist. Aus Alexandrien wird berichtet, daß dort Gasmasken zum Preise von 16 Schilling das Stück verkauft werden.

Der Genfer Reuter-Korrespondent behauptet, daß die britischen Flottenbewegungen einen außerordentlichen Eindruck in Rom gemacht hätten. Es sei jedoch eine gewisse Tendenz vorhanden, diese Maßnahmen nicht mit etwaigen Sühnemaßnahmen in Verbindung zu bringen, sondern sie vielmehr als durch die italienische U-Boottätigkeit im Mittelmeer bedingt anzusehen. Die Entsendung von italienischen Streitkräften nach Libyen habe berechtigte Sorge in englischen Kreisen hervorgerufen. Reuter bestätigt, daß die Italiener zu verstehen gegeben hatten, die italienische Regierung sei bereit, ihre Verstärkungen aus Libyen zurückzuziehen, wenn sie von der britischen Regierung bestimmte Zusicherungen bezüglich der Sühnemaßnahmen erhalte.

In den Abendblättern wird auch ein Rätselraten darüber angestellt, wo die letzten beiden italienischen Divisionen in Stärke von 35 000 Mann hingeschickt worden seien. Die Schiffe seien für Ostafrika bestimmt gewesen, seien aber nicht in Suez eingetroffen. In Rom werde abgestritten, daß sie nach Nordafrika geschickt wären. Es bestünde daher die Möglichkeit, daß die Truppen nach den Dodekanes geschickt worden seien. Was wolle Italien aber dort? Nicht ohne Interesse ist es endlich, daß ernsthaft die Frage erörtert wird, ob Aegypten von Libyen aus angegriffen werden könne. Die beiden Gebiete seien durch eine unüberwindliche Dünenkette voneinander getrennt. Die Italiener vermögen diese nur zu überwinden, wenn sie große Autokolonnen zusammenstellten. Dazu fehle es ihnen aber an rollendem Material. Nach den letzten Mitteilungen der Presse stehen etwa 10 000 Mann englischer Truppen und 12 000 Mann ägyptischer Truppen in Aegypten und im Sudan bereit.

Massenabsatz in Wachslichtern.

Vorsichtsmaßnahmen in Gibraltar.

DNB **Paris**, 20. September.

Havas meldet aus Gibraltar, daß der britische Kreuzer „Exeter" am Freitag vormittag dort eingetroffen sei. Ein Stahlnetz sperre sämtliche Eingänge zum Hafen. Die Behörden hätten am Donnerstag die Bevölkerung von Gibraltar angewiesen, sich mit Wachslichtern zu versehen; im Laufe des Tages sind 15 000 Lichter verkauft worden. Auch die umliegenden spanischen Dörfer hätten viele Tausende Lichter erworben, so daß die Vorräte hieran zu Ende gegangen seien.

Kriegsvorbereitungen in der Wüste.

Manöver der ägyptischen Luftflotte.

DNB **Kairo**, 20. Sept.

Die fünftägigen Manöver der ägyptischen Luftflotte, die unter Führung englischer Offiziere abgehalten wurden, wurden am Freitag beendet. Sie bestanden hauptsächlich im Bombenabwurf auf Ziele in der Wüste. Die Verbindung zwischen dem englischen Hauptquartier und der neu eingerichteten Flugbasis an der Ostküste des Suezkanals wurde durch Flugzeuge sichergestellt. Die in Helmieh bei Kairo stehenden motorisierten Truppen erhielten die Weisung, sich für Wüstenexpeditionen bereit zu halten.

Aus Bassaroh wird gemeldet, daß eine Verstärkung der englischen Flugstützpunkte am Persischen Golf im Gange sei. Verschiedene wichtige Golfhäfen sollen befestigt werden.

Wie aus Bagdad berichtet wird, hat der Verteidigungsminister eine Erklärung über die Haltung des Irak im Kriegsfalle abgegeben. Danach sei die Stellung des Irak durch den Vertrag mit Großbritannien festgelegt. Irak werde an keinem Kriege teilnehmen, der seine Interessen nicht bedrohe.

Ganz England hinter der Regierung.

Ueberwältigende Mehrheit der Arbeiterpartei für die Sanktionspolitik.

Auch „Daily Mail" schwenkt ein.

£ **London**, 20. September.

Die pazifistische Demonstration der drei Führer der englischen Arbeiterpartei, die ihren Rücktritt erklärten wegen der positiven Einstellung ihrer Partei zur Sanktionsfrage wird zu keiner Spaltung innerhalb der Partei führen. Dafür ist die Mehrheit zugunsten einer Völkerbundspolitik bis zum Letzten viel zu stark. Vor allem sind die Gewerkschaften geschlossen für Sanktionen. Es wäre deshalb falsch, aus diesen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeiterpartei etwa innerpolitische Rückschlüsse auf die Oppositionspolitik zu ziehen, mit der die Regierung etwa zu rechnen hätte. Davon kann keine Rede sein. Die gesamte Oeffentlichkeit bis auf einige Politiker mit einem „Minderheitskomplex", wie die „Times" es ausdrückt, steht rückhaltlos hinter der Regierung. Selbst die „Daily Mail", die aus ihrer italienfreundlichen Haltung heraus in den letzten Wochen den Völkerbund und eine etwaige Sanktionspolitik lebhaft bekämpft, veröffentlicht heute einen Leitaufsatz, in dem sie Abschied nimmt von ihrem Lieblingsstandpunkt, um aus patriotischen Gründen sich hinter die Regierung zu stellen. Dazu wird u. a. ausgeführt: Es sei schwer, die Empfindung zu unterdrücken, daß es ein Fehler war, wenn England sich von dem Völkerbund wegen eines verhältnismäßig unwichtigen afrikanischen Gebietes in Aufregung bringen ließ, während es in absehbarer Zeit vielleicht in viel ernstere Fragen verwickelt sein wird. Hierzu gehörten sowohl die Revision der europäischen Landkarte, wo gewisse ungeheuer stark gerüstete Nationen eine Gebietsvergrößerung verlangten, wie auch die Forderung der „besitzlosen" Staaten nach Kolonien und nach einem Platz an der Sonne innerhalb Europas. Solche Fragen könnten England dank des Völkerbundssystems jederzeit in einen Krieg verwickeln. Die Memelfrage sei schon in den Vordergrund getreten und drohe eine Lage zu schaffen, die sogar noch ernster sei als der abessinische Streit. Wenn man allzu starr an einer Politik der Unterwürfigkeit gegenüber dem Völkerbund festhalte, laufe man Gefahr, daß eine allgemeine Umwälzung und eine völlige Aenderung der europäischen Landkarte hervorgerufen werden könnte. Aus diesem Grund bedauert „Daily Mail" auch jetzt noch die Politik der englischen Regierung, die zwar edel sei, aber zu wenig Rücksicht auf britische Belange nehme und vergesse, das Eigennutz die Grundlage einer gesunden Außenpolitik bilden sollte. Dann aber fährt das Blatt fort:

Da aber die Regierung gehandelt habe, wie sie es getan habe, könne es in diesen schwierigen Zeiten für das britische Volk nur eine Entscheidung geben. Die Losung müsse sein: Recht oder Unrecht, zuerst das Vaterland. Alle müßten geschlossen hinter den Maßnahmen stehen, die die britische Regierung für angemessen halte.

Inzwischen würde die Regierung klug tun, energisch auf Grund der Entschließung zu handeln, die im nächsten Monat die konservative Parteikonferenz zur Rüstungsfrage vorlegen werde. Die Entschließung fordert die Minister auf, in dem Maße aufzurüsten, in dem es die Erfüllung der Locarnopflichten und der Völkerbundspflichten erfordere.

Mit dieser Erklärung der „Daily Mail" hat sich der Ring der öffentlichen Meinung im Sinne einer unbedingten Unterstützung der Regierungspolitik geschlossen. Die gesamte englische Presse ist nunmehr von einer Einmütigkeit, die seit langem nicht mehr zu verzeichnen war.

England sperrt Italien das Petroleum?

Pläne und Möglichkeiten.

(!) **Paris**, 20. September.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris" in London berichtet seinem Blatte, die englische Marineleitung sei der Ueberzeugung, im Ernstfalle Italien durch Abschnüren der Petroleumlieferungen mattsetzen zu können. Dieser Absicht entsprächen auch die Flottenbewegungen. Die Schließung des Suezkanals würde die Versorgung durch den Persischen Meerbusen und die Petroleumlinie von Abadan abschneiden. Die Bewachung der Palästinaküste und Haifas würde die Zufuhren von Petroleum aus dem Irak sperren. Selbst wenn die Italiener dort Erfolge haben sollten, würden die Engländer leicht das Petroleum an der Quelle in Mossul aufhalten können. Um den Italienern die Lieferungen aus dem Kaukasus abzuschneiden, sollen gegenwärtig Verhandlungen mit der türkischen Regierung über die Schließung der Dardanellen im Gange sein. Durch Sperrung der Meerenge von Gibraltar werde Italien von der Zufuhr amerikanischen Petroleums abgeschnitten. Es könnte dann nur noch auf dem Festlandweg über die Schweiz, Deutschland und mittelbar über Rumänien Petroleum beziehen, vorausgesetzt, daß die Lieferanten dieser Länder trotz der etwaigen Vorschriften des Völkerbundes überhaupt Italien versorgen könnten. Nach Ansicht zuständiger englischer Kreise würde Italien mithin binnen kurzem kein Petroleum mehr haben.

Der Bilderdiebstahl in Aschaffenburg.

Die Angeklagten Mitglieder einer internationalen Bande?

Der Hehler lief dem Staatsanwalt in die Hände.

□ **Aschaffenburg**, 20. September.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes findet in diesen Tagen der Prozeß wegen des im Jahre 1932 im Aschaffenburger Schloß verübten Einbruchsdiebstahles statt, bei dem aus dem im Schloß untergebrachten Kupferstichkabinett Werte von 2 Millionen Mk. entwendet wurden. Angeklagt des Diebstahls ist der ledige Paul Falk aus Garrin in Pommern. Als Hehler sitzt Robert Franke aus Dresden auf der Anklagebank. Gestohlen wurden damals aus dem erst einige Wochen vorher im Schloß eingerichteten Kupferstichkabinett der Gemäldegalerie 83 Rembrandt-Radierungen und 237 Handzeichnungen, die teilweise einen sehr erheblichen Wert hatten. Den Bemühungen der Staatsanwaltschaft Aschaffenburg gelang es, später 65 Rembrandt-Radierungen aus dem Besitz Frankes zurückzubekommen.

Falk verbüßt zurzeit wegen anderer Diebstähle, darunter eines Einbruchs in Schloß Hohenbuchau bei Wiesbaden, eine mehrjährige Zuchthausstrafe. Auch der Hehler Franke ist schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens bestraft. Er wurde im Oktober 1933 in Straßburg festgenommen und von der französischen Regierung ausgeliefert.

In der Anklageschrift werden beide Angeklagten als gemeingefährliche Gewohnheitsverbrecher bezeichnet. Beide gehören nach der Annahme der Anklagebehörde einer großen internationalen Einbrecher- und Hehlerbande an.

Zwischen Ostern und Pfingsten 1933 war es dem Angeklagten Franke gelungen, in Dresden

zehn der gestohlenen Aschaffenburger Rembrandt-Radierungen für 400 Mark zu verkaufen.

Als der „Kauflustige" für jedes weitere Bild 650 Mark bot, fand sich Franke bereit, in Straßburg am 17. Oktober 1933 18 und am 21. Oktober 1933 weitere 37 Rembrandt-Radierungen zu liefern. Franke hatte allerdings keine Ahnung, daß der „Käufer" ein damaliger Staatsanwalt aus Aschaffenburg war. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung sah er sich plötzlich von französischen Polizisten umringt und festgenommen.

Während Falk den ihm zur Last gelegten Diebstahl überhaupt leugnet, will Franke von Anfang an bei seiner Vermittlung der Radierungen den Amtscharakter des „Kauflustigen" erkannt und lediglich freiwillig und bewußt zur Aufklärung des Bilderdiebstahls beigetragen haben. Dagegen spricht aber das ganze Gebaren, das er beim Verkauf der Bilder und erst recht bei seiner Verhaftung in Straßburg zeigte. Daß Falk kurz vor dem Einbruch in Aschaffenburg und auch im Schloß war, dafür spricht eine Eintragung in der Besucherliste des graphischen Kabinetts, die einen dänischen Namen mit einem dänischen Wohnort angibt, den es gar nicht gibt, und die, wie die Schriftproben ergeben haben, eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der Schrift Falks aufweist. Die von Falk versuchten Alibinachweise werden in der Anklage als nicht zwingend angesehen. Von großer Wichtigkeit ist die Aussage eines Zeugen, der eine Zeitlang in der Zelle mit Falk in der Brandenburger Strafanstalt untergebracht war. Dieser Mithäftling hat angegeben,

daß Falk während der gemeinsamen Haft wiederholt im Traum von dem Aschaffenburger Schloßeinbruch gesprochen habe.

Einer der stärksten Indizienbeweise für die Täterschaft Falks ist dann noch ohne Zweifel der Umstand, daß in der Zelle des Falk eines Tages ein ihm von außen zugeschmuggelter Kassiber gefunden wurde, in dem der Schreiber Falk unter Drohungen aufforderte, nichts von dem Aschaffenburger Schloßeinbruch auszusagen.

Der Angeklagte Falk erklärte bei der Vernehmung, er sei zurzeit des Schloßeinbruchs nicht in Aschaffenburg gewesen. Der Angeklagte Franke will in Dresden eines Tages ein Paket von seinem Freund Berlich aus Paris bekommen haben mit dem Auftrag, dieses an einen Bekannten des Absenders, einen gewissen Eichler, weiterzugeben. Da ihm aber die Anschrift des Eichler nicht bekannt gewesen sei, habe er das Paket zu Hause behalten und geöffnet. Franke will nichts davon gewußt haben, daß die im Paket befindlichen zehn Bilder aus dem Aschaffenburger Kupferstichkabinett stammten.

In der Zeugenvernehmung schilderten zwei Kriminalkommissare den Tatortbefund am Morgen nach dem Einbruch, und dann äußerten sich mehrere Kunstsachverständige über die gestohlenen Bilder. Die Zeugen, welche die zwei verdächtigen Personen nach dem Einbruch beobachtet hatten, konnten die Personengleichheit mit den Angeklagten nicht beschwören.

Der Zeuge Friedrich Fricke, der den Angeklagten Falk während eines gemeinsamen Aufenthalts in der Strafanstalt Brandenburg im Januar 1933 kennengelernt hatte, bekundete, daß ihm Falk damals von seinem Schloßeinbruch in Wiesbaden und von dem Aschaffenburger Schloßeinbruch erzählt habe. Frank habe aber gesagt, daß er selbst mit diesem Einbruch nichts zu tun habe. Der Zeuge hatte indessen den Eindruck, daß Falk von dem Verbleib der in Aschaffenburg gestohlenen Rembrandt-Radierungen von irgendeiner Seite orientiert sein müsse. Fricke sagte dann weiter aus, Falk habe von Greifswald aus, wohin er gelegentlich eines Gefangenentransportes gebracht worden sei, einen Kassiber bekommen, in dem er unter Todesandrohung aufgefordert worden sei, von Aschaffenburg nichts auszusagen. Der Kassiber sei mit dem Namen „Polen-Leo" unterschrieben gewesen.

Der Angeklagte Falk bezeichnete Fricke als einen sehr geldgierigen Menschen. Es sei ihm bei seinen ganzen Angaben und Anzeigen an die Behörden nur auf die Belohnung angekommen, die auf die Wiederherbeischaffung der in Aschaffenburg gestohlenen Kunstblätter ausgesetzt gewesen sei. Die Kassiber-Geschichte bezeichnete Falk als ein zwischen ihnen verabredetes Täuschungsmanöver, aus dem sie beide Vorteil für ihre Strafrechte erhofft hätten.

Die künftige Feldmeisterschule.

Staatssekretär Hierl weiht die neue Unterkunft.

DNB **Golm bei Potsdam**, 20. September.

Die Reichsführerschule des Deutschen Arbeitsdienstes in Potsdam ist, wie ihr Auftreten auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zeigte, ein Begriff geworden. Sie erzieht und bildet die Männer heran, die das Führerkorps im Heer unserer Arbeitssoldaten stellen. Die erweiterte Aufgabe des Arbeitsdienstes durch die Einführung der Arbeitsdienstpflicht machte auch eine räumliche Ausdehnung der Reichsführerschule notwendig. So wurde jetzt in Golm bei Potsdam ein Gelände mit 22 Wohn- und Lehrbaracken und einer großen Sporthalle für die Zwecke der Reichslehrabteilung hergerichtet.

Am Freitagvormittag fand in Anwesenheit zahlreicher Führer des Arbeitsdienstes und Vertretern der Bewegung, der Wehrmacht und der Behörden durch Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl die Weihe statt.

Nach Begrüßungsworten des Oberarbeitsführers Scharf, des Inspekteurs der Lehrabteilung, sprach Gauarbeitsführer Dr. Decker über Ziele und Aufgaben des Deutschen Arbeitsdienstes im Dritten Reich. Welch starker Wille den Arbeitsdienst beseele, beweise, daß die Reichsführerschule neben ihrer Ausbildung und den anstrengenden Vorarbeiten für den Reichsparteitag in Nürnberg in drei Monaten nebenher dieses Lager schaffen konnte. Das Wirken und Schaffen des Arbeitsdienstes sei Aufbau auf den drei Grundbegriffen Treue, Gehorsam und Kameradschaft.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl verwies eingangs auf die Tatsache, daß die Reichslehrabteilung in wenigen Tagen in der Feldmeisterschule eine neue Form erhalten werde. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Geist und die Leistungen in der neuen Schule auf der alten Höhe erhalten würden. Die Reichslehrabteilung habe erst kürzlich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg eine Probe ihrer Leistungen abgelegt und beim Vorbeimarsch und bei der kultischen Gestaltung eine besondere Anerkennung des Führers erhalten. „Ich übergebe", so schloß der Reichsarbeitsführer, „die neue Schule ihrer Bestimmung in der Zuversicht, daß sie eine Pflegestätte der Arbeitsdienstidee sein wird. Alle, die durch diese Schule gehen, sollen das Gepräge bekommen, um wirkliche Führer unserer Arbeitssoldaten zu werden."

Der Leiter der Reichslehrabteilung, Gauarbeitsführer Bethge, übernahm die Schule mit dem Gelöbnis, sie in Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung im Sinne des Führers zu leiten.

Rücktritt der spanischen Regierung.

× **Madrid**, 20. Sept.

Der spanische Ministerpräsident Lerroux hat am Freitag mittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Die Besprechungen des Staatspräsidenten mit den Parteiführern werden bereits am Freitag nachmittag beginnen.

Die Regierungskrise nahm ihren Anfang mit dem Rücktritt des Marineministers Royo, der als Gegner jeder Art von Autonomiebestrebungen mit den in Aussicht genommenen finanziellen Leistungen des spanischen Staates an Katalonien nicht einverstanden war. Diesem Rücktritt folgte der des Landwirtschaftsministers Velayo. Es wurde darauf in Aussicht genommen, ein neues Kabinett durch Zusammenlegung gewisser Ministerien zu bilden. Da aber erklärte Martinez de Velayo, der Führer der Agrarpartei, der Royo und Velayo angehören, in dies neue Kabinett keine Minister entsenden zu können. Das bedeutet die Sprengung des bisherigen Regierungsblocks. Es besteht jedoch in Regierungskreisen die Ansicht, daß eine neue Regierung eine ähnliche Zusammensetzung aufweisen wird, wie die bisherige, da die Agrarier bereit seien, eine solche im Parlament zu unterstützen, auch wenn sie nicht direkt in der Regierung beteiligt sind, und andererseits die stärkste Partei, die Katholische Volksaktion, eine Erweiterung des Kabinetts nach links nicht zulassen wird. Eine Auflösung des Parlaments will man in Anbetracht der innen- und außenpolitischen Lage auf jeden Fall vermeiden.

Bekannt ist allerdings, daß es auch zwischen den bisherigen Regierungsparteien Gegensätze gibt, die die Zusammenarbeit im Kabinett erschwerten, so zwischen der Agrarpartei und der Katholischen Volksaktion, daß außerdem der Staatspräsident Alcalo Zamora den Wunsch nach einer Kabinettserweiterung geäußert hat. Doch ist Gil Robles, der Führer der Katholischen Volksaktion und durch die Stärke seiner Partei und seiner Persönlichkeit der mächtigste Mann im Kabinett, Gegner jeder Zusammenarbeit mit Parteien und Gruppen, die sich im Oktober vorigen Jahres den Revolutionären allzu freundlich gezeigt haben.

Breslauer Franziskanerpater wegen Devisenvergehens verurteilt.

DNB **Breslau**, 20. September.

Der Franziskanerpater Franz Zimolong (Pater Bertrand) erhielt wegen Vergehens gegen das Devisengesetz ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe oder noch weitere 30 Tage Gefängnis.

Der Angeklagte hatte im Oktober 1934 und im Januar 1935 jedesmal 15 000 RM, die dem in Jerusalem ansässigen „Verein vom heiligen Lande" zustanden, von einer Breslauer Bank abgehoben und dem Vertreter einer Orgelbaufirma in Jägerndorf in der Tschechoslowakei für einen Orgelbau übergeben, der das Geld dann in das Ausland brachte.

Das Gericht berücksichtigte, daß der Angeklagte auftragsgemäß gehandelt habe, und zwar im Auftrage des Paters Custos in Jerusalem, der ihm den Auftrag gegeben hatte, Geld für eine Orgel zu übersenden. Der Angeklagte hätte aber unbedingt Bedenken haben müssen, denn er habe wissen müssen, daß der Vertreter der Orgelbaufirma Ausländer sei, der seinen Sitz in Jägerndorf in der Tschechoslowakei habe. So habe er damit rechnen müssen, daß das Geld dorthin gehen sollte.

Lohngeldraub in Ratingen.

Die Täter bekannt.

)(**Düsseldorf**, 20. September.

Am Freitag, gegen 11 Uhr, wurde in Ratingen auf der Straße Ratingen—Homberg—Wülfrath ein Bote, der Lohngelder mit sich führte, überfallen und beraubt. Es wurde eine Aktentasche mit 1700 RM. geraubt. Das Geld bestand aus 20 Markscheinen und 1- und 5-Mark-Stücken sowie 10- und 50-Pfennig-Stücken. Als Täter kommen in Frage der 20 Jahre alte Landarbeiter Herbert Westerhoff aus Ratingen und der 19 Jahre alte Landarbeiter Hans Hagemann aus Essen-Steele. Beide sind flüchtig in Richtung Düsseldorf.

Die französische Bauernpartei hat die Einberufung einer großen Protestkundgebung gegen die Lage der französischen Bauernschaft beschlossen, auf der die Bauern der Departements Nord und Pas-de-Calais zusammenkommen werden

Aus Westdeutschland.

Der Absatz von Obst und Gemüse.

Gegen überhöhte Preisforderungen.

Von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen wird uns geschrieben:

Der Gartenbauwirtschaftsverband Westfalen regelt im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen den Absatz von Erzeugnissen des Gartenbaues nach Maßgabe der von ihm erlassenen Anordnung.

Danach sind alle Erzeugnisse des Gartenbaues von den Erzeugern über die eingerichteten Ortssammelstellen den zuständigen Bezirksabgabestellen anzubieten. Nur der Verkauf von Erzeugnissen des Gartenbaues durch den Erzeuger an den Verbraucher, insbesondere auf den Wochenmärkten, unterliegt keinerlei Beschränkung. Im übrigen ist es im geschlossenen Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen den Erzeugern untersagt, Erzeugnisse des Gartenbaues, insbesondere Obst und Gemüse, unmittelbar an die Verteiler zu verkaufen. Die Verteiler sind auch nicht berechtigt, Obst im eigenen Namen und für eigene Rechnung oder für Rechnung der Konservenfabriken, Marmeladenfabriken und Keltereien anzukaufen. Verteiler, die sich bei der Erfassung des Wirtschaftsobstes betätigen wollen, haben sich beim Gartenbauwirtschaftsverband Westfalen in Unna-Königsborn zu melden und können auf Antrag mit Genehmigung des Gartenwirtschaftsverbandes als Sammler für die zuständigen Bezirksabgabestellen bei der Obsterfassung mit eingesetzt werden.

Es machen sich gegenwärtig Bestrebungen bemerkbar, überhöhte Preisforderungen für Obst und Gemüse zu stellen. Der Gartenbauwirtschaftsverband wird in solchen Fällen unnachsichtlich zu Bestrafungen schreiten, die Polizeibehörden werden hierbei ihre Unterstützung leisten.

Dauerzugleistungsprüfungen für Kaltblutpferde.

Das Westfälische Pferdestammbuch hält am 9. Oktober in Warendorf und am 10. Oktober im Kreise Lüdinghausen Dauerzugleistungsprüfungen für Kaltblutpferde ab. Zugelassen werden alle über 4 Jahre alten Kaltblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im Westfälischen Pferdestammbuch eingetragen und deren Besitzer Mitglieder des Westfälischen Pferdestammbuchs sind. Eine Strecke von 24 Kilometer muß mit einer Bruttolast von 110 Zentner für Zweispänner und 55 Zentner für Einspänner in einer Mindestgeschwindigkeit von 10 Minuten pro Kilometer zurückgelegt werden. In der Mitte der Fahrstrecke ist eine Zwangspause von 15 Minuten eingelegt. Anhalten auf der Strecke nach Bedarf und dem Ermessen des Fahrers gestattet. Im Bruttogewicht sind einbegriffen: Das Wagengewicht, das Ladegewicht und das Gewicht des Fahrers. Für beide Prüfungen stehen 2000 Rm. Staatsbeihilfen zur Verfügung.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Die Täter erbeuteten 1000 Mark.

× **Dortmund**, 20. September.

Freitag gegen 11,30 Uhr wurde in der Kuhstraße in Dortmund ein Kassenbote, der sich auf dem Wege von der Deutschen Bank zum Stadtinnern befand, überfallen und beraubt. Die drei Täter fuhren mit einem Kraftwagen an den Boten heran. Zwei der Burschen schlugen ihn mit einem Totschläger nieder, während der dritte, am Steuer des Wagens sitzender Täter vom Wagen aus einen Schuß abgab, wodurch ein dem Ueberfallenen zu Hilfe eilender Chauffeur an der Hand verletzt wurde. Die Räuber ergriffen zwei Geldbeutel, in denen sich 1000 Mark in Fünfmarkstücken befanden, sprangen in den Kraftwagen und fuhren davon. Bei dem Kraftwagen handelt es sich um eine viertürige schwarze Mercedes- oder Opellimousine mit dem Kennzeichen IX 7006, das aber offenbar gefälscht ist. Bei dem Ueberfall wurde die hintere rechte Wagenscheibe zertrümmert. Der eine der Täter war etwa 35 Jahre alt, 1,75 m groß, trug hellgrauen Anzug und hellgrauen Hut. Der zweite Täter ist etwa 40 Jahre alt, 1,80 m groß, breitschultrig, trug dunklen Anzug und dunklen Hut.

Acht Jahre Zuchthaus für einen „Berufs"-Einbrecher.

§ **Bochum**, 19. September.

Der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum wurde der 40jährige Wladislaus Nikolaiczak aus Wattenscheid-Höntrop vorgeführt, der seit dem Jahre 1912 nicht weniger als 18mal wegen Diebstahls und Hehlerei mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft ist. Der Angeklagte verübte in den zur Verhandlung stehenden Fällen mit außerordentlicher Gerissenheit in Recklinghausen und Herne Geldautomateneinbrüche. In der Zeit von Februar bis September 1933 hat er nach seinem eigenen Geständnis nächtlicherweile 36 Gastwirtschaften der Stadt Recklinghausen heimgesucht und die dort aufgestellten Geldautomaten aller Art, sowie die Ladenkassen und sonstigen Behältnisse der Gastwirtsstuben erbrochen und ausgeplündert. Um ihn einzufangen, nahm die Kriminalpolizei eine bestimmte Wirtschaft Recklinghausens Nacht für Nacht eine längere Zeit unter Beobachtung in der sicheren Erwartung, daß der Einbrecher eines Nachts auch hier sich einfinden werde. Die Polizei wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt. Es vergingen viele Wochen, bis der Einbrecher sich dann doch in der Nacht zum 30. September 1933 einstellte und während seiner Einbruchsarbeit abgefaßt werden konnte. Es gelang dem gerissenen Burschen, vorübergehend aus dem Gefängnis ins Krankenhaus übergeführt zu werden. Hier verschwand er eines Tages. Zwei Jahre lang trieb er sich dann in Deutschland umher, ehe man ihn wieder einfangen konnte. In dieser Zeit führte er eine Unmenge von Einbruchsdiebstählen aus, deren er sich noch später zu verantworten haben wird. Der Angeklagte veranschlagte selbst in der Gerichtsverhandlung die Zahl dieser Diebstähle auf 102. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Strafe von acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Verurteilung des Angeklagten wegen der noch zu sühnenden Diebestaten dürfte wohl das Höchstmaß der Zuchthausstrafe, die ein Mensch bekommen kann, nämlich die fünfzehn Jahre voll machen.

Verwegener Lohngeldraub nach vier Jahren aufgeklärt.

Vater und Stiefsohn als Täter entlarvt.

— **Gelsenkirchen**, 20. Sept.

Im Dezember 1931 wurde, wie seinerzeit berichtet, ein außerordentlich frecher Lohngeldraub auf einen Lehrling der Gelsenkirchener Eisenhütte ausgeführt. Der Lehrling hatte einen Betrag von 7000 von der Deutschen Bank zum Werk in einem Kraftwagen zu transportieren. Auf dem Wege dorthin sprang plötzlich an der Ecke Kaiserplatz und Franz Seldestraße ein Räuber auf den fahrenden Kraftwagen, hielt dem Lehrling und dem Wagenführer eine Pistole vor und zwang den Fahrer, nach seinen Anweisungen auf Umwegen zunächst auf einen einsamen Weg in Essen-Stoppenberg zu fahren. Dort wurde der Lehrling zum Aussteigen gezwungen, worauf der Räuber mit dem Kraftwagen nach Essen weiterfuhr, hier den Wagenführer aussteigen ließ und den Wagen schließlich an einer anderen Stelle abstellte. Die Kriminalpolizei hatte damals nichts unversucht gelassen, um den Raubüberfall zu klären. Da er unter recht eigenartigen Umständen ausgeführt worden war, bestand der Verdacht, daß der Kraftwagenführer mit dem Räuber im Bunde gewesen sein mußte. Der fragliche Chauffeur wurde festgenommen und saß wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft mehrere Wochen in Untersuchungshaft. Da der Fahrer aber hartnäckig jede Beteiligung an dem Raubüberfall abstritt und auch immer wieder behauptete, den Räuber nicht kennen zu wollen, mußte er schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nunmehr, nach fast vier Jahren, gelang es der intensiven Ermittlungstätigkeit der Gelsenkirchener und Essener Kriminalpolizei, den verwegenen Raubüberfall restlos aufzuklären. Es hat sich einwandfrei herausgestellt, daß der Kraftwagenführer als Mittäter in Frage kommt, und daß der Räuber, der den Lehrling mit der Pistole bedrohte, sein Stiefsohn war. Diese sauberen Verwandten haben nach den polizeilichen Ermittlungen nach einem vorher festgelegten raffinierten Plan gehandelt. Beide wohnen in Gelsenkirchen. Die geraubten 7000 Mark erhielt ein dritter Mann in Essen, der ebenfalls festgenommen werden konnte. Gegen die drei Komplizen wurde Haftbefehl wegen schweren Raubes erlassen.

In Sowjetrußland muß der Arbeiter, um sich 10 Kilogramm Schwarzbrot kaufen zu können, bei durchschnittlichem Lohn 12½ Stunden arbeiten — der deutsche Arbeiter dagegen nur 4—5 Stunden. Für 1 Kilogramm Rindfleisch muß der russische Arbeiter 15 Stunden arbeiten, für 1 Kilogramm Wurst den Lohn von 9 Stunden, für 1 Kilogramm Butter 32 Stunden, für 1 Mandel Eier 14 Stunden, für 1 Zentner Kartoffeln 60 Stunden!

Dabei ist zu berücksichtigen, daß Rußland der Ausdehnung nach das größte Agrarland der Erde ist, daß die Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion dort weit besser sind als bei uns. Um so krasser zeigt sich der Unterschied zwischen der ernährungspolitischen Lage Deutschlands und derjenigen Rußlands.

Der Nationalsozialismus hat die Landwirtschaft gesund gemacht und die gewaltigen ernährungspolitischen Aufgaben zu bewältigen vermocht. Er schützt gleichzeitig auch den Konsumenten vor Preissteigerungen, die die Devisenlage sonst zwangsläufig bewirkt hätte. Während das bauernfeindliche System der Bolschewisten die Landwirtschaft ruiniert und zugleich die ganze schaffende Bevölkerung in eine furchtbare Hungersnot getrieben hat, hat der Nationalsozialismus in zwei Jahren die Landwirtschaft wieder aufgebaut und trotz großer sonstiger Schwierigkeiten die Ernährung des Volkes gesichert.

Darum werden alle deutschen Volksgenossen, Bauern und Konsumenten, am 6. Oktober sich einmütig und geschlossen zur Erntedankfeier vereinen. Auf zum Bückeberg!

Hamm wieder Standort.

Einzug der Kraftfahrabteilung in die neue Kaserne.

× **Hamm**, 21. Sept.

Die geschichtliche Großtat des Führers, dem deutschen Volke die Wehrhoheit wiedergeschenkt zu haben, ist für die Entwicklung und Politik des ganzen Reiches und Volkes von ausschlaggebender Bedeutung. Darüber hinaus hat aber die Schaffung des neuen deutschen Volksheeres mancher Stadt Vorteile aller, insbesondere aber auch wirtschaftlicher Art gebracht. Eine dieser vielen Städte, die direkt fühlbar durch das Soldatenleben beeindruckt werden, ist auch Hamm, das mit der Errichtung des Volksheeres wieder Standort geworden ist.

Hamm wieder militärischer Standort! Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt der Einzug der Kraftfahrer in die neue Kaserne, der am Donnerstag stattfand, besondere Bedeutung, die nach außen hin durch die überaus zahlreiche Beteiligung aller Partei-, Behörden- und Dienststellen feierlich dokumentiert wurde.

Kurz vor 10 Uhr vormittags setzte sich die Kraftfahr-Abteilung von ihrer bisherigen Unterkunft in Bewegung. Pünktlich um 10 Uhr erreichte die Spitze das Einfahrtstor der neuen Kaserne, wo der Adjutant des Kommandeurs, Oberleutnant Pfeffer, die Schlüssel der Kaserne übernahm. Unter schneidigen Marschklängen stiegen die Hakenkreuz- und Reichskriegsflagge am Mast hoch, und Kommandeur Hauptmann Ludwig nahm in Vertretung des Kommandeurs Major Menny den Vorbeimarsch ab und richtete an die Kameraden der Kraftfahr-Abteilung eine kurze Ansprache. Dann teilten sich die Ehrengäste in mehrere Abteilungen, um das neue Gelände zu besichtigen. Allenthalben hörte man nur Stimmen des Lobes.

Großfeuer durch Blitzschlag.

(!) **Hamm** i. W., 20. September.

Bei einem Gewitter, das sich über die Gemeinde Werries bei Hamm entlud, schlug der Blitz in das Anwesen des Pächters Dohm ein. Im Nu stand das Fachwerkgebäude in hellen Flammen. Das Feuer fand in den Strahvorräten reichliche Nahrung und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Bevor die Feuerwehr aus der Umgebung am Brandherd erschien, konnte durch hilfsbereite Nachbarn das Vieh sowie einiges Mobiliar gerettet werden. Aus drei Schlauchleitungen gingen die Wehren dem Feuer zu Leibe, jedoch konnte nicht mehr verhindert werden, daß das Anwesen bis auf die Grundmauern eingeäschert wurde. Dem Feuer fielen außer der gesamten Ernte von 20 Morgen viele Hauswirtschaftsgegenstände zum Opfer. Ein neben dem Wohnhaus stehendes Stallgebäude konnte gerettet werden.

Hameln rüstet zum Bückebergfest.

≠ **Hameln**, 20. September.

Die alte Rattenfängerstadt hat schon alle Vorbereitungen getroffen, um für den Zustrom der Tausende von Besuchern, die am 6. Oktober zum Bückeberg wallfahren, gerüstet zu sein. Man rechnet im ganzen mit 63 000 Besuchern für die Stadt Hameln, davon werden 35 000 in Massenquartieren und 5000 in Privatquartieren untergebracht. Der Rest verteilt sich auf Passanten. Der erste Sonderzug wird am Samstag, um 9 Uhr abends, in Hameln eintreffen. Die Stadt wird sich in diesem Jahre in ein noch schöneres Schmuckgewand kleiden wie bei den vorhergehenden Erntedankfesten, und eine Reihe von Festen und Platzkonzerten wird für die Unterhaltung der Massen Sorge tragen.

Beisetzung der Opfer der Oberhausener Vergiftung.

Oberhausen, 20. Sept.

Am Donnerstagnachmittag fand auf dem Kommunalfriedhof in Oberhausen-Lirich unter größter Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung der fünf Opfer der Vergiftung, der Frau Eichas und ihrer vier Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren, statt. Unter einer Fülle von Kränzen waren die Toten in der Friedhofshalle aufgebahrt, Kameraden und Kameradinnen der HJ hatten an den Särgen Aufstellung genommen. Nach einer kurzen Trauerfeier setzte sich dann ein fast endloser Trauerzug zu dem für die Mutter mit ihren Kindern hergerichteten gemeinsamen Grabe in Bewegung. Hier fand die Geistlichkeit noch einmal tiefempfundene Worte der Anteilnahme. Ein Schülerchor, Klassenkameraden der so früh aus dem Leben geschiedenen Kinder, sang den Choral „Es ist ein Schnitter Tod." Bannführer Himmighofen gab den Kameraden und Kameradinnen einen letzten Gruß mit ins Grab.

Wer wird Sieger?

Von links nach rechts: Johannes Kowitz-Gelsenkirchen, Erich Fritsch-Paderborn und Georg Rost-Dortmund.

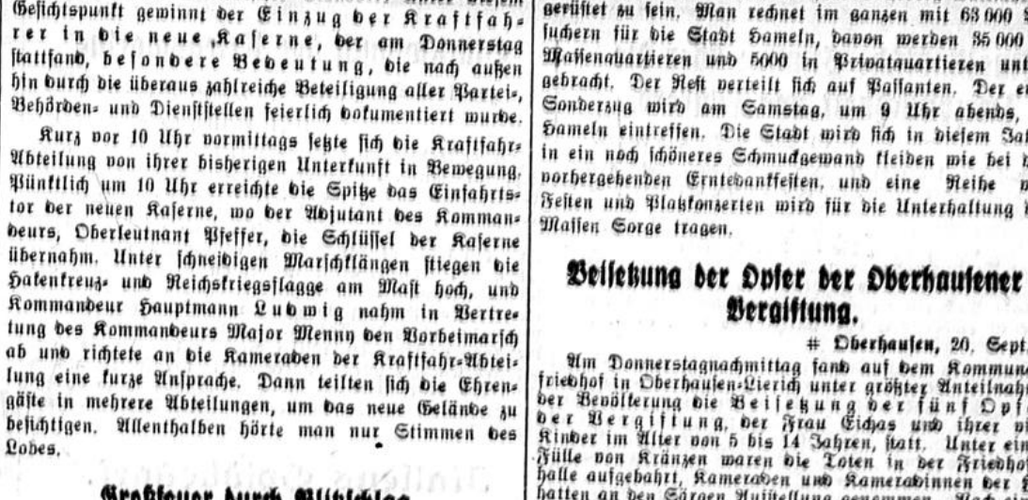


Foto-Haus Alb. Lange, Gelsenkirchen; 2 Privatbilder.

Wer wird Sieger? Das ist die Frage, die im Mittelpunkt des 1. Westfälischen Flugturniers lich um einen Preis des Gauleiters, Staatsrat Dr. Meyer, und der Wettbewerb soll den bewährtesten, vielseitigsten Sportflieger Westfalens ermitteln. Die Bewerber haben eine Zielladung und einen Zielabwurf auszuführen, ihre Geschicklichkeit soll durch eine Ballonjagd und ferner soll die Beherrschung des Kunstfluges durch die Ausführung eines festgelegten Kunstflug-Programms, das alle Kunstflugfiguren enthält, unter Beweis gestellt werden. Nach den Ausscheidungskämpfen, die am vergangenen Sonntag auf dem Flugplatz in der Senne durchgeführt worden sind, treten zum Endkampf die westfälischen Flieger Johannes Kowitz-Gelsenkirchen, Erich Fritsch-Paderborn und Georg Rost-Dortmund an. Es wird ein heißer Kampf werden, denn mit den drei Besten, treten drei gleichwertige Flieger in den Kampf. Wer wird Sieger? Die Preisfrage wird am Sonntag im Groß-Flugtag der 100 000 beantwortet.

Das Autounglück bei Wermelskirchen.

Apotheker Ewers seinen Verletzungen erlegen.

◆ **Remscheid**, 20. September.

Das schwere Autounglück, das sich am Donnerstag morgen auf der Landstraße zwischen Wermelskirchen und Hilgen ereignete und bei dem vier Personen aus Dortmund verunglückten, hat jetzt ein zweites Todesopfer gefordert. Der schwerverletzte Apotheker Ewers aus Dortmund ist in der Nacht zum Freitag im Krankenhaus Remscheid gestorben. Von den beiden übrigen Verletzten ist der Zustand der Hausname Frl. Kalthoff aus Dortmund noch sehr ernst.

Erdrutsch auf einer Braunkohlengrube.

Zwei Tote.

Köln, 20. Sept.

Wie das Bergamt Köln-West mitteilt, ereignete sich am Donnerstag abend im Tagebau der Braunkohlengrube „Fortuna" bei Oberaußem im Kreis Bergheim ein plötzlicher Erdrutsch, bei dem vier Mann mit den Massen abgingen. Während sich zwei Arbeiter unversehrt retten konnten, wurden ein Obersteiger und ein Oberingenieur verschüttet. Ihre Leichen wurden am Freitag früh geborgen.

Omnibus fährt gegen einen Baum.

20 Verletzte.

Wipperfürth, 20. Sept.

In einer Kurve auf der Landstraße kurz vor Wipperfürth geriet am Donnerstagabend ein mit 28 Personen besetzter Omnibus aus Wuppertal-Barmen, als er einem mitten auf der Straße haltenden Kleinkraftwagen ausweichen wollte, ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Von den Insassen des Omnibusses trugen 20 Personen leichtere Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon. Der Kleinkraftwagen, der den Unfall verschuldet hat, flüchtete und entkam unerkannt.

Erste Arbeitstagung der deutschen Jugendherbergen auf der Jugendburg Stahleck.

(!) **Bacharach**, 20. September.

Am Donnerstagabend fand auf der Jugendburg Stahleck die erste Arbeitstagung der Gauführer des Deutschen Jugendherbergswerks unter Leitung von Gebietsführer Rodatz statt. Gebietsführer Rodatz faßte nach kurzen Begrüßungsworten in einem Referat die geleistete Arbeit in den letzten zweieinhalb Jahren zusammen und umriß in einem Ausblick die bevorstehende Arbeit. Die günstige Entwicklung des Jugendherbergswerks im Jahre 1934 und die guten Aussichten für das laufende Jahr bewies Ohrbannführer Langer an Hand des Jahresberichts, wobei besonders die Steigerung der Uebernachtungsziffern hervorzuheben ist. Bannführer Teels, der Gauführer von Pommern, berichtete über die Jugendherbergseinrichtungen seines Gaues, besonders über den Jugendhof Bruun in Pommern. Oberbannführer Oberfahr sprach über nationalsozialistische Herbergseltern und über die Ausgestaltung der Fahrtenabende in den Jugendherbergen. — Von besonderer Bedeutung für die westlichen Gaugebiete war die Inspektionssitzung, die für Westdeutschland Oberbannführer Conrad-Düsseldorf leitete. Hierbei konnten die einzelnen Gaue ihre Wünsche vorbringen und Anregungen machen, die sich in der Vergangenheit aus ihrer Arbeit ergeben haben.

Mit einer gemeinsamen Bootsfahrt nach St. Goar fand die erste Arbeitstagung ihr Ende. Am Freitag wird die Tagung mit einer Besichtigungsfahrt durch den Gau Koblenz-Trier rheinabwärts und moselaufwärts fortgesetzt.

★

— **Münster**, 20. Sept. **Rundfunksendung über das münsterische Rathaus.** Am 26. September, 20,10 bis 21,00 Uhr, bringt der Reichssender Köln die Sendung „Das Rathaus zu Münster", in Erinnerung an sein 600jähriges Bestehen. Eine Folge von Geschichtsbildern von Ludwig Wegmann, Musik von Hellmuth Riethmüller, Spielleitung Wilhelm Wahl.

≠ **Münster**, 20. Sept. **Tödlicher Verkehrsunfall.** In Gievenbeck, in der Straße Gievenbecker Reihe, kam es zu einem Verkehrsunfall. Ein Lastzug befuhr die Straße an einer durch Schlackenhaufen und Steine verengten Stelle. Ein Radfahrer, der aus entgegengesetzter Richtung kam, wollte mit seinem Rade zwischen dem Lastzug und dem dort liegenden Steinhaufen durchfahren, und zwar mit erheblicher Geschwindigkeit. Der dem Radfahrer verbleibende Raum betrug 1,14 Meter. Er wurde von dem Vorderrad des Anhängers des Lastwagens erfaßt und von diesem überfahren. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch sowie einen Beinbruch. Nach Einlieferung in die Klinik ist er eine Stunde später seinen Verletzungen erlegen.

≠ **Münster**, 20. Sept. **Personenwagen wird von Fernlastzug gerammt.** Ein kleiner von einer Dame gesteuerter Personenwagen wurde am Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr bei der Ausfahrt aus der Junkerstraße in die Horst-Wessel-Straße von einem die Horst-Wessel-Straße befahrenden Fernlastzug erfaßt. Der Lastzug drückte den Personenwagen vor sich her, der sich aber am Bordstein verfing und dann auf die Seite geschleudert wurde. Der Transportwagen fuhr weiter und kam erst nach dem Mitnehmen von zwei Gartentormauern zum Stehen. Der Personenwagen wurde völlig zertrümmert. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Amundsens Aufzeichnungen in der Arktis gefunden.

DNB **Moskau**, 19. September.

Nach einer Blättermeldung aus Leningrad hat der Leiter der meteorologischen Station auf dem Kap Tscheljuskin mitgeteilt, daß von ihm auf der Insel Starokobamsti in einer Entfernung von etwa 60 km von dem Kap Aufzeichnungen von Amundsen und von Mitgliedern seiner Expedition gefunden worden sind. Es handelt sich um eine Flaschenpost, die von der Amundsen-Expedition aus den Jahren 1918/19 stammt. Sie enthält Mitteilungen über die Lage und die Arbeiten der Expeditionsteilnehmer. Eine zweite Aufzeichnung Amundsens ist auf einer in der Nähe befindlichen Insel entdeckt worden.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorhersage für Samstag: Vorübergehende abflauende Winde um West, wechselnd wolkig mit einzelnen Schauern und etwas kühler.

Vorhersage für Sonntag: Bei erneut auffrischenden und auf Südwest zurückdrehenden Winden wieder stärkere Eintrübung mit Niederschlägen.

Die Vermögensabtretungen ten Hompels.

Vernehmung des Angeklagten über den gesamten Komplex seiner Vermögensabtretungen. — Das Geheimnis über die Emschertaler Ton- und Deckſteinwerke etwas gelüftet.

† **Münster**, 20. September.

Zu Beginn des heutigen 7. Verhandlungstages gegen den früheren Generaldirektor der Wickingwerke, Dr. h. c. Rudolf ten Hompel, überreichte die Verteidigung einen schriftlichen Antrag auf Ladung einer Reihe von Zeugen. Was den Fall „Industria" anbetrifft, so verzichtet die Verteidigung auf Ladung von Zeugen aus Uebersee, da diese größtenteils inzwischen verstorben seien. Bemerkenswert ist eine Erklärung der Verteidigung, dahingehend, daß der Angeklagte auf dem Standpunkt stehe, daß die Gründung der Außenseiterwerke lediglich im Interesse Wickings erfolgt sei und daß daher auch etwaige Vorteile, die aus diesen Gründungen sich ergäben, nach Abrechnung der der „Industria" zustehenden Vergütungen, den Wickingwerken zuständen.

Die Vernehmung des Angeklagten wird dann fortgesetzt, und zwar kommt der ganze Komplex der mannigfachen Vermögensabtretungen, die durchweg erst im September 1930 beginnen, zur Erörterung. Der Vorsitzende macht eingangs darauf aufmerksam, daß man sich bei Beurteilung der Abtretungen einen Stichtag besonders merken müsse, nämlich den 19. September 1930. Dies sei der Tag, an dem der Angeklagte in einer Berliner Besprechung mit der Deutschen Bank erkannte, daß er nunmehr aus der von ihm geleisteten Ausfallbürgschaft von 650 000 Mark für die Firma Bau-Schäfer GmbH, Essen, in Anspruch genommen würde. In diese für den Angeklagten kritische Zeit fallen die ersten größeren Vermögensabtretungen. Diese beginnen mit dem ersten Ehevertrag vom 27. September 1930, dann folgt am 4. Oktober 1930 die erste Abtretung von Sicherheiten an seine Ehefrau, am 6. Dezember 1930 die Abtretung von 50 000 Mark Grundschulden an seine Ehefrau usw. Am 5. März 1931 hat der Angeklagte diese Grundschulden dann an die Wickingwerke für ein Baudarlehen abgetreten. Der Angeklagte erklärt, diese Abtretung sei nicht wirksam geworden. Im März 1932 hat der Angeklagte sein Haus auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring an seine Ehefrau vermietet, und zwar für 250 Mark monatlich. Auf dem Vertrag, der von seiner Frau am 10. März unterschrieben wurde, ist nachträglich der Vermerk gemacht „Nicht wirksam geworden". Der Vorsitzende weist hier darauf hin, daß bei Wirksamwerden dieses Vertrages den Gläubigern ein Zugriff von etwa 3000 Mark jährlich entgangen sein würde. Der Angeklagte erklärt, daß ihn auch besonders steuerliche Erwägungen dazu veranlaßt hätten. Der Vorsitzende betont dann, er halte es für nicht ausgeschlossen, daß der Angeklagte von irgend einer Seite darauf hingewiesen worden sei, nachträglich zu erklären, dieser Vertrag sei nicht wirksam geworden. Es handele sich hier um einen der vielen rätselhaften Verträge, die man einfach nicht verstehen könne. Zehn Tage nach dem Urteil des Essener Landgerichts, das ihn zur Zahlung einer Ausfallbürgschaft von 650 000 Rm. verurteilte, hat der Angeklagte dann auch die Miete für sein Haus auf der Burchardtstraße abgetreten, und zwar an die Emschertaler Gesellschaft.

Der Vorsitzende stellt bei Erörterung der weiteren Abtretungen, besonders an die Emschertaler Gesellschaft und seine Ehefrau, fest, daß es auffallend sei, daß er an seine Frau bezw. an die Emschertaler Gesellschaft nur sehr liquide Anteile übertragen habe, sich also, wenn auch auf Umwegen, immerhin einigermaßen gesichert habe, während er Vermögensteile, die weniger gesichert gewesen seien, anderen Stellen abgetreten bezw. angeboten habe.

Bei dieser Gelegenheit lüftet der Angeklagte auch endlich das Geheimnis, das bisher über der Gesellschaft Emschertal lag. Er hatte bisher in der Verhandlung gegen die Identifizierung seiner Person mit dieser Gesellschaft nie ernstlich Widerspruch erhoben. Heute erklärt er zum ersten Male, er habe die Emschertaler Ton- und Deckſteinwerke immer vorgesehen als eine Familienverwaltungsgesellschaft. Er habe immer danach gestrebt, die Anteile auf seine Familie (Frau und Kinder) zu verteilen. Mitbestimmend für eine Verteilung von Anteilen auf seine Kinder seien auch steuerliche Fragen gewesen. Für ihn persönlich sei die Emschertaler Gesellschaft nichts anderes gewesen als eine reine Schuldenverwaltungsgesellschaft. Es kommt dann die Beteiligung des Angeklagten in Höhe von 200 000 Mark an der Firma seines Schwagers, Beckmann u. Co. in Bocholt, einer Textilfabrik, zur Erörterung. Im Jahre 1928 hat der Angeklagte diese Beteiligung für 90 000 Mark an die Emschertaler Gesellschaft verkauft. Den Kaufpreisanspruch hierfür trat er 1929 an seine Ehefrau ab. Im Jahre 1930 mußte diese Firma infolge Baumwollspekulationen (sog. U-Verträge) Konkurs anmelden. Um die amerikanischen Gläubiger befriedigen zu können, hätten nach Ansicht des Angeklagten die Kommanditisten mindestens 20 bis 25 Jahre auf jeden Reingewinn verzichten müssen, der zur Befriedigung der amerikanischen Gläubiger dienen mußte. Als die Firma Beckmann sich mit dem Verkauf an die Emschertaler nicht einverstanden erklärte, habe er die Beteiligung wieder übernommen. Dann trat in der Lage dieser Firma durch die plötzlich auftretende Dollarabwertung eine unerwartete Aenderung zu ihren Gunsten ein, so daß die Firma heute wieder auf gesunder Basis steht. Der Vorsitzende wirft dem Angeklagten vor, daß er seiner Frau „für ein Butterbrot" die Beteiligung abgetreten habe, und jetzt, nachdem sie wieder Wert erhalten hätte, in keiner Weise eine Erhöhung der Bewerung vorgenommen habe. Der Angeklagte meint, der Schein spreche zweifellos gegen ihn, aber es gehe nicht an, daß man aus einem Einzelfall derartige Schlüsse ziehe.

Es kommen dann die Abtretungen der Beteiligten an einer Reihe weiterer Firmen, sowie von Forderungen aller Art zur Sprache. Dabei weist der Vorsitzende wieder auf einen charakteristischen Fall hin, der die Abtretungstaktik des Angeklagten schlagend beleuchtete.

Zum Schluß verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Bruders des Angeklagten, Ludwig ten Hompel, worin er an seinen Bruder schreibt, daß aus verschiedenen Aeußerungen und Maßnahmen hervorgehe, daß er sein gesamtes Vermögen an seine Frau bezw. an die Emschertaler Gesellschaft abgetreten habe. Sehr belastend sind nach Ansicht des Gerichts zwei Briefe des Schwiegersohnes des Angeklagten, der seinem Schwiegervater vorwirft, daß er bezüglich seiner geschäftlichen Taktik ein Meister im Schach sei und es ganz geschickt verstehe, die Dinge später in das Gegenteil umzudrehen. Dieser bezeichnet ihn auch als identisch mit der Gesellschaft Emschertal. Der Angeklagte erklärt, sein Schwiegersohn sei sehr nervös und habe überhaupt keinen Ueberblick über die Gesellschaft Emschertal gehabt.

Die Weiterverhandlung wurde auf Montag vormittag vertagt, wo dem Angeklagten ausgiebig Gelegenheit gegeben werden soll, sich zusammenfassend zu dem gesamten Komplex der Vrmögensabtretung zu äußern.

Eine Mörderin hingerichtet.

DNB **Halle**, 20. September.

Am 20. September 1935 ist in Halle-Saale die am 31. August 1888 geborene Berta Langguth, geb. Müller, die vom Schwurgericht in Nordhausen wegen Ermordung des 78 Jahre alten Invalidenrentners Karl Hammer in Gonna zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Sie hatte den alten Mann, der ihr, seiner langjährigen Wirtschafterin und früheren Geliebten, unter Vorbehalt des Nießbrauchrechtes bereits seinen Grundbesitz übereignet und ihren kleinen Sohn zum Erben seines zahlreichen Nachlasses eingesetzt hatte, im Schlaf ermordet, um alsbald in den uneingeschränkten Genuß seines Vermögens zu gelangen und alsdann einen jüngeren Mann heiraten zu können.

Die Wirtschaft und der Wald.

Zukünftige Ausgestaltung der deutschen Forstwirtschaft. – Der Wald als Rohstoffquelle.

Die Holzversorgung sichergestellt.

✓ **Berlin**, 20. September.

Unter Vorsitz von Generalforstmeister Dr. von Keudell fanden am Mittwoch im Reichsforstamt unter Beteiligung der Leiter der deutschen Landesforstverwaltungen und der Regierungsforstämter Preußens und Bayerns eingehende Beratungen über die weitere zukünftige Ausgestaltung unserer Forstwirtschaft statt. Den Hauptteil der Verhandlungen nahmen zunächst die Besprechungen über die Bedarfsdeckung unserer Wirtschaft mit dem Bau- und Werkstoffholz in Anspruch. Um die Befriedigung dieses Bedarfs durch den Anfall unserer kommenden saisonmäßig bedingten Holzernte im weitesten Ausmaße sicherzustellen, sind eingehende marktpolitische und betriebstechnische Maßnahmen geplant, die der Leiter der holzmarktpolitischen Abteilung des Reichsforstamtes, Ministerialrat Parchmann, im einzelnen darlegte. Es ist in Kürze aufgrund dieser Verhandlungen mit einer Reihe von Bestimmungen auf diesem Gebiet zu rechnen.

Die örtlichen Notwendigkeiten, durch die Leiter der einzelnen Landesforstverwaltungen begründet, werden dabei Berücksichtigung finden. Um auch allen berechtigten Anforderungen der Holzverbraucherschaft möglichst gerecht werden zu können, wird man in den Staatswaldungen in Anlehnung an den tatsächlichen Bedarf wiederum bis zu 150 v. H des Normalhiebsatzes einschlagen, um durch eine kommende Marktordnung den Ausgleich zwischen Gebieten mit Holzmangel und solchen Gegenden, die erhöhten Holzbedarf haben, herbeizuführen. Dabei wird an der bereits erreichten Stabilisation der Preise unbedingt festgehalten werden. Für diejenigen Sortimente, die im Inland nicht in ausreichendem Ausmaße anfallen, werden bei begründetem Bedarf zusätzliche Mengen auf dem Einfuhrwege aus verschiedenen Holzausfuhrländern bezogen und bereitgestellt werden.

Aus den Beratungen ging hervor, daß sowohl die seitherigen holzmarktpolitischen Maßnahmen, wie Preisfestsetzungen, Verteilung des Anfalls ohne Versteigerungen, Tariffestsetzungen für Bedarfsgebiete usw. sich voll bewährt haben, aber auch die zukünftig zu treffenden weiteren Einrichtungen auf dem Gebiet der Holzmarktordnung eine günstige Fortentwicklung unserer Holzversorgung gewährleisten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen der Leiter der Landesforstverwaltungen im Reichsforstamt hielt Präsident Syrup von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Vortrag über den Stand und die Erfolge der Arbeitsschlacht unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsbeschaffung in der Forstwirtschaft. Er stellte zunächst fest, daß im abgelaufenen Jahre die Forstbetriebe erfolgreich eingeschaltet werden konnten. Wenn auch die Gesamtzahl der in den Wäldern Beschäftigung findenden Arbeiter nicht so groß ist wie in manchem anderen Arbeitszweig, so kommt ihr aber als saisonmäßige Winterarbeit eine besondere Bedeutung zu, weil sie gegenüber dem winterlichen Abfall der Arbeitsmöglichkeit in der Landwirtschaft, aber auch im Bauhandwerk, einen willkommenen Ausgleich bietet. Darüber hinaus sollen aber in der Forstwirtschaft größere zusätzliche Arbeitsvorhaben begründet werden, die eine Beschäftigung von seither langfristig Arbeitslosen als Notstandsarbeiter in besonders belasteten Bezirken auf längere Sicht ermöglichen. Diese Art Arbeitsplanungen werden als fühlbare Maßnahmen zur Verminderung der jetzt noch vorhandenen langfristigen Arbeitslosen, die allerdings nur noch eine geringe Zahl ausmachen, von der Reichsanstalt nachdrücklich gefördert.

Da das Ziel unserer Forstverwaltung sein muß, die Zahl der ständigen Waldarbeiter zu vergrößern und dabei möglichst viele Familien seßhaft zu machen, wurden auch Maßnahmen beraten, die eine Erweiterung der Waldarbeitersiedlung im Gefolge haben werden. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab neue Möglichkeiten bekannt zur Begründung und Finanzierung von Forstarbeiterheimstätten. Die Forstverwaltungen werden diese neuen Wege besonders in Anspruch nehmen, um den eigenen Stand der Waldarbeiter zu heben und seine Seßhaftmachung zu fördern. Die Waldarbeitersiedlung der Zukunft schließt sich also aufs engste in das große Siedlungsprogramm der Reichsregierung ein.

Die weiteren Beratungen im Reichsforstamt befaßten sich mit einer stärkeren Erfassung des Waldes als Rohstoffquelle unter Durchführung neuer Versuchsergebnisse wissenschaftlicher Forschung. So wurden u. a. die Erweiterung unserer Harz- und Gerbstofferzeugung besprochen, vor allem aber auch die Erweiterung der Bedarfsdeckung an Rohstoffen für Holzschliff und Zellulose unter Einschaltung von Kiefern- und Buchenholz und Verbesserung der Ausnutzung des seither fast ausschließlich für diese Zwecke benutzten Fichtenholzes.



Das Geschenk des Führers für den Mikado.

Der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mushakoji, überreichte, wie wir gemeldet haben, dem Kaiser von Japan das berühmte Kaiser-Saga-Bild als ein Geschenk des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Das berühmte Bild wird in den kaiserlichen Staatsschatz von Japan eingereiht und im Tempel von Kyoto untergebracht, wo es schon in früheren Jahrhunderten aufbewahrt worden war. Unsere Aufnahme zeigt das historische Kaiser-Saga-Bild. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ausländische Stimme über die Persönlichkeit des Führers.

DNB **Brüssel**, 20. September.

Unter der Ueberschrift „Das neue Deutschland" bringt die Antwerpener „Schelde", das Organ der Großniederländischen Bewegung in Flandern, einen Artikel über den Nürnberger Parteitag, in dem es u. a. heißt, daß der Parteitag der Freiheit die deutsche Volksgemeinschaft in inniger Verbundenheit mit ihren Führern gezeigt habe. Das Angesicht des neuen Deutschlands selbst habe sich hier offenbart. Nach einer eindrucksvollen Schilderung der verschiedenen Höhepunkte des Parteitages heißt es in dem Artikel zum Schluß:

„Es lebt in Deutschland ein neues Volk, zukunftsfroh, willensstark und unternehmend, ein Volk, das wieder emporgerissen wird durch die Macht der Ideale. Wer das neue Deutschland kennengelernt und seinen Führer gesehen hat, kann begreifen, daß dieser Mann so geliebt und verehrt wird. Hitler hat unleugbar etwas Gütiges und Gewinnendes. Ein religiöser Ernst spricht aus seinem Gesicht. Er ist aufrecht, und jede Pose ist ihm fremd. Glauben zu besitzen und Glauben zu erwecken — das ist die göttliche Kraft, die sich in ihm offenbart. Dies ehrlich zu erkennen, sollte den Tausenden von Ausländern, die den Nürnberger Parteitag miterlebt haben, nicht schwer geworden sein."

Neuer Wehrpaß ab 1936.

✓ **Berlin**, 20. September.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten bis auf weiteres einen Militärpaß nach dem bisherigen Muster erhalten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß das Muster für einen neuen Wehrpaß sich zurzeit in Bearbeitung befinde und voraussichtlich Anfang 1936 zur Ausgabe gelange. In Zukunft werde der Wehrpaß bereits bei der Musterung von dem Wehrbezirkskommando ausgestellt.

Glückwunsch der Kriegsmarine

zur 100. Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin".

DNB **Berlin**, 20. September.

Zur vollendeten 100. Ozeanfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" sandte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, das folgende Glückwunschtelegramm an Dr. Eckener:

„Ihnen und Ihren Luftschiffbesatzungen sende ich herzliche Glückwünsche zur glücklich vollendeten 100. Ozeanfahrt. Die Kriegsmarine nimmt an Ihren schönen Erfolgen besonders warmen Anteil; denn sie fühlt sich der unter Ihrer Führung stehenden Luftschiffahrt besonders verbunden durch die Tatsache, daß Sie das von dem verdienstvollen Fregattenkapitän Strasser im Kriege mit zähester Energie durchgeführte Werk der Weiterentwicklung des Luftschiffes für Fernverwendung in so erfolgreicher Weise im Dienste des friedlichen Verkehrs fortführen."

Italiens Goldbedarf.

Es stößt französische Staatsrenten ab.

DNB **Paris**, 19. September.

Die italienische Regierung soll die französische Regierung haben wissen lassen, daß sie die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abzustoßen und dafür Gold einzulösen beabsichtige.

Der italienische Botschafter soll betont haben, daß dieser Schritt in engstem Einvernehmen mit den französischen zuständigen Stellen erfolgen werde, um die französische Regierung durch plötzlichen Verkauf an der Börse nicht in Verlegenheit zu bringen. Wie verlautet, hat sich die Bank von Frankreich bereit erklärt, die in italienischem Besitz befindlichen französischen Renten, deren Gesamtwert etwa eine Milliarde Franken betragen soll, zunächst mit 400 Millionen Franken zu bevorschussen und die Uebernahme der Werte dann allmählich zu vollziehen. Die italienische Regierung könnte danach also sofort 400 Millionen Franken in Gold einwechseln.

Wertpapiersturz an der Athener Börse.

DNB **Athen**, 20. September.

Es laufen hier Gerüchte um, die von einer Verwicklung Griechenlands in einen zukünftigen Krieg sprechen. Diese Gerüchte haben eine Beunruhigung an der Athener Börse zur Folge. Es konnten bereits verschiedentlich Wertpapierstürze beobachtet werden.

Ein italienisches Motorschiff „Prometheus", das von Tarent kommt, hat am Freitag den Hafen Argostolion auf der Insel Kephallinia angelaufen mit der Begründung, daß der schwere Seegang das Boot gezwungen habe, Schutz in dem nächsten Hafen zu suchen. Man erwartet in Argostolion angeblich noch weitere Schiffe. Auf Grund einer griechischen Meldung sollen die Griechen in Argostolion die Annahme von Lira bei Käufen der Besatzung des italienischen Motorschiffes verweigert haben.

Der polnische Geschäftsträger in Moskau verunglückt.

Am Donnerstag nachmittag verunglückte auf der Chaussee von Moskau nach Leningrad das Auto der polnischen Botschaft in Moskau, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Nach einer Darstellung der TASS wollte der Wagen der Botschaft an einem haltenden Lastkraftwagen vorbeifahren; dabei wurde ein Arbeiter überfahren. Der Chauffeur riß das Steuer herum und stieß dabei mit einem des Weges kommenden zweiten Wagen zusammen, der von dem in Sowjetrußland bekannten Ballonbauer Professor Tschitschewski gesteuert wurde. Der überfahrene Arbeiter befindet sich in Lebensgefahr. Schwer verletzt wurden weiterhin Professor Tschitschewski sowie der zweite Sekretär der polnischen Botschaft Kalußki. Dieser erlitt einen Schädelbruch und mußte sofort operiert werden. Sein Zustand wird als lebensgefährlich bezeichnet. Verletzungen leichterer Natur hat auch der polnische Geschäftsträger in Moskau, Sokolnitzki, erlitten.

Der Zweite Sekretär der polnischen Botschaft in Moskau, Kaluszki, ist am Freitag seinen Verletzungen erlegen.

Fernlastzug überfährt Personenwagen.

Vater und Sohn auf der Stelle tot.

* **Lippstadt**, 19. Sept.

Im benachbarten Benteler stieß ein Lastzug mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß der Personenkraftwagen vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen, ein Vater mit seinem Sohn, wurden auf der Stelle getötet. Den Führer des Lastwagens soll keine Schuld treffen.

Die „Deutsche Kampfbahn" auf dem Reichssportfeld in Berlin, wo im nächsten Jahr die besten Sportler der Welt zum olympischen Kampf antreten.



Ein phantastischer Ueberblick über die gigantische Anlage der „Deutschen Kampfbahn" auf dem Reichssportfeld in Berlin. Schon der jetzige Bauzustand läßt die kühne Gestaltung dieses Sportfeldes erkennen, die eine der größten Sportanlagen der Welt sein wird. Rund 100 000 Zuschauer können in diesem Stadion den Kämpfen beiwohnen. Rechts sieht man die künftige Ehrenloge des Stadions. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus der Umgegend.

Amt Liedern-Werth.

Holtwick.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte.

t. Auch wir tun unsere Pflicht im Kampf gegen Hunger und Kälte. Das bewies die Einkochaktion in unserer Gemeinde. Mehr als 80 Frauen und Mädchen hatten einen vollen Nachmittag zu tun, um die angelieferten Obst- und Gemüsemengen zuzubereiten, die beim Bauer Bielefeld eingekocht wurden. Viele Hände machen leichte Arbeit. Es konnten 314 Klg. der Kreisleitung der NSV in Bocholt überwiesen werden. — Auch jetzt noch kann Fallobst an der Sammelstelle Heisterkamp oder der Kreisleitung gespendet werden.

Stadt Anholt.

beim Einkochen von Obst und Gemüse im Dienste der NSV

Wir hatten schon mehrere Wochen fleißig für die armen Volksgenossen im Dienst der NSV gearbeitet und in Gedanken den 12. September für eine Ausspannung und Erholung vorbehalten. Die gespendeten Gemüse- und Obstvorräte waren auch so ziemlich aufgearbeitet — da erschien uns der Namenstag der NS Frauenschaftsleiterin so recht geeignet, uns einmal von der Arbeit zu erholen und im Kreise der Helferinnen einen arbeitsfreien, frohen Nachmittag zu verbringen, zumal wo auch von den Helferinnen mehrere den gleichen Vornamen Maria führten. Alle Vorbereitungen zu einem frohen Nachmittag waren getroffen, Kuchen, Kaffee, Milch und Zucker waren reichlich gespendet und unsere Helferinnen waren in froher Erwartung der Dinge, die da kommen sollten.

Allein — allein — die Mitglieder des Reichsnährstandes hatten sich als Namenstagsgeschenk für die NS Frauenschaft etwas anderes ausgedacht und ausgerechnet zu diesem Tage eine solche Menge Obst gestiftet, daß sich von selbst die Notwendigkeit ergab, mit dem geplanten Frohsinn auch reichliche Arbeit zu verbinden. Anfänglich haben wir wohl etwas bedrückt Gesichter gemacht, schließlich aber eingesehen, daß sich beides sehr gut würde vereinigen lassen. Als Schlachtfeld war diesmal das z. Zt. verwaiste Kinderferienlager ausersehen, welches sich zu solchen Zwecken sehr gut eignet und wir leider über ein passendes Heim für die Aufgaben der NSFr. noch nicht verfügen. Nur fehlte es uns hier an den erforderlichen Töpfen und Schüsseln, die uns aber von den Schwestern des Augusta-Hospitals in liebenswürdiger Weise reichlich zur Verfügung gestellt wurden. Wir haben dann zunächst fleißig geschafft und an diesem Nachmittag allein etwa 140 große Dosen Obst verarbeitet, bevor wir am Abend zum gemütlichen Teil übergehen konnten. Ein kleiner erübrigter Rest Apfelmus ließ den Gedanken aufkommen, daß Kartoffelreibeplätzchen zu dem Mus sehr gut schmecken würden und im Handumdrehen waren von dem BdM die erforderlichen Requisitionen wie Bratpfannen, Kartoffeln, Oel usw. herangeschafft, in kurzer Zeit dann Reibeplätzchen in solcher Menge fertig gestellt, daß nicht allein die Helferinnen, sondern auch nachträglich erschienene Besucher u. a. der Ortsgruppenleiter hiermit bewirtet werden konnten. Der Nachmittag verlief in schönster Harmonie und hat allen Beteiligten außer der nötigen Ausspannung viel Freude bereitet.

a. **Aus dem Schuldienst.** Fräulein Kemper, die als Lehrerin an der hiesigen katholischen Volksschule seit Herbst-Schulanfang vertretungsweise tätig ist, hat infolge schwerer Erkrankung ihre Tätigkeit einstellen müssen und im Augusta-Hospital Aufnahme gefunden.

a. **Versammlung der Isselgartenbesitzer.** Wegen Austauschs der durch die Isselregulierung bei verschiedenen Isselgärten entstehenden Absplisse hatten sich am Mittwoch die Interessenten an Ort und Stelle zu einer Aussprache zusammen gefunden. An der Aussprache nahm auch ein Vermessungsbeamter der Wasserbau-Inspektion teil.

Aus dem Amt Rhede.

Kameradschaftstag des SA-Sturmes 50-8.

k. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß am 29. September ds. Js. ein Aufmarsch und Kameradschaftstag der SA des obengenannten Sturmes in Rhede stattfindet. Das Programm des Tages umfaßt folgende Veranstaltungen: Um 10 Uhr morgens wird der gesamte Sturm aufmarschieren; anschließend findet auf dem Marktplatz der Vorbeimarsch statt. Die Sturmbannkapelle des Sturmbannes 3-8 Bocholt wird nach dem Hochamt auf dem Marktplatz ein Standkonzert veranstalten. Für das leibliche Wohl der Teilnehmer ist gleichfalls Sorge getragen. Eine deftige Erbsensuppe mit „Spatzen" wird den SA-Männern nach dem anstrengenden Vormittagsdienst sicherlich gut munden. Für den Nachmittag ist ein kameradschaftliches Beisammensein im großen Hengstermannschen Saale vorgesehen. Der Tag wird mit einem Manöverball im gleichen Saal ausklingen. Nach dem Grundsatz „Ueb Aug' und Hand" wird für die schießfreudigen SA-Männer ein Schießstand errichtet werden. Saftige Schinken und sonstige wertvolle Preise werden ausgeschossen. Die gesamte Bevölkerung des Amtes Rhede ist zu der Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Lehrerin i. R. M. Rave †.

k. Am Donnerstagabend verschied zu Rhede die Lehrerin i. R. Mathilde Rave. Fräulein Rave, die in Billerbeck geboren ist und das hohe Alter von 80 Jahren erreichte, war ob ihres zuvorkommenden Wesens in der gesamten Bürgerschaft geachtet und geschätzt. Fast 38 Jahre war sie als Lehrerin in seltener Pflichttreue in ihrem Beruf tätig. Sie wirkte während dieser Zeit segensreich auf dem Eichsfelde in den Orten Hennickerode, Dingelbe und Rolshausen. Vor etwa 20 Jahren trat sie in den Ruhestand und verbrachte in Rhede, der Heimat ihrer Verwandten, einen geruhsamen u. schönen Lebensabend. Möge sie ruhen in Frieden!

Schwerer Verkehrsunfall.

k. Am Donnerstagabend ereignete sich auf der Borkener Landstraße in der Nähe der Wirtschaft Tibden ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer aus Borken fuhr mit seiner Maschine gegen einen unbeleuchteten Anhänger, der auf der Straße stand. Der Motorradfahrer kugelte sich die Schulter aus und wurde in das Rheder Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrzeug wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

k. **„Grüß mir die Lore noch einmal".** Die Filmveranstaltung der Gaufilmstelle der NSDAP am letzten Donnerstag im Roessinghen Saale wurde zu einem vollen Erfolg. Die Vorstellung hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Das lustige Geschehen, das sich auf der Leinwand abspielte, löste viel Frohsinn und Freude aus. Auch das Beiprogramm fand allseits Anklang.

k. **Ein neuer Handwerksmeister.** Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestand Herr Hengstermann, ein Sohn des Wirtes Wilh. Hengstermann (Markt), seine Meisterprüfung im Bäcker- u. Konditorgewerbe mit gutem Erfolg. Unsern herzlichen Glückwunsch!

k. **Kraftwagenlenker verhütet ein Unglück.** Großes Glück hatte ein Radfahrer, der, ohne ein Richtungszeichen zu geben, in die Gasse zum Saale Hengstermann einbieg enwollte, als sich im gleichen Augenblick aus der Richtung Borken ein Personenkraftwagen näherte. Der Kraftwagenlenker bremste mit aller Gewalt und brachte den Wagen im letzten Augenblick zum Stehen. Nur durch diese Geistesgegenwart wurde ein Unfall verhütet.

Dom Niederrhein.

Isselburg

Verleihung der Ehrenkreuze.

r. Am heutigen Samstag, abends 7 Uhr, findet am Kriegerehrenmal die Verleihung der Ehrenkreuze für unsere Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen statt. Das Programm der Feierstunde lautet: Einmarsch der Fahnen, Gefallenenehrung, Sprechchor der HJ, Musikstück der SA-Kapelle, Ansprache des Ehrenbürgermeisters Hormann, Aushändigung der Ehrenkreuze, Lied „Deutschland hoch in Ehren", Ansprache des Kriegerkameradschaftsführers Pg. Kleinholz, Schlußwort des Ortsgruppenleiters, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, Ausmarsch der Fahnen. Sämtliche Formationen und Gliederungen mit ihren Fahnen treten 6.45 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz an. Abmarsch zum Ehrenmal. Bei schlechter Witterung findet die Feier in der Kaiserhalle statt. Nach der Feier findet in der Kaiserhalle ein Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft statt.

Haldern

R **Glänzende Erfolge im Pferdesport** erzielte Frl. Margarete Bischoff aus Sonsfeld. Auf den internationalen Turnieren in Wiesbaden und Frankfurt konnte Frl. B. unter guter Beteiligung mit „Sonsfeld-Waldzauber" und „Sonsfeld-Eleganz" an einer Reihe von Wettbewerben teilnewmen und fünfmal den ersten und einmal den dritten Platz belegen.

Rees

R **Vor der Großen Duisburger Strafkammer** stand ein Reeser unte rder Anklage des Sittlichkeitsverbrechens. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand die Verhandlung statt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Hamminkeln

R **Die Kirmes steht vor der Tür.** Weit und breit bekannt ist die Hamminkelner Kirmes, und es müßte nur gutes Wetter sein, dann wäre die Kirmes auch in diesem Jahre ein Erfolg, denn die Vorbereitungen werden schon wieder sorgfältig getroffen.

Mehr

R **Auto umgekippt.** Es geriet auf der vom Regen aufgeweichten Dorfstraße in Mehr ein kleiner Lieferwagen ins Schleudern und kippte um. Eine Türscheibe wurde zertrümmert und die Karosserie teilweise beschädigt. Der Fahrer des Wagens erlitt eine Schnittwunde über dem Auge und der Beifahrer eine geringe Quetschung des Oberschenkels. Einige Bauern, die des Weges kamen, halfen den Wagen, der einer Dortmunder Elektrofirma gehört, wieder aufrichten. Da der Motor keinen Schaden gelitten hatte, konnte man die Fahrt wieder fortsetzen. Nur dem Umstand, daß der Wagen ein mittleres Tempo fuhr, ist es zu verdanken, daß größeres Unglück vermieden wurde.

Erfolgreiche Pferdezüchter

im Kreise Rees.

Für die Pferdezüchter des Kreises Rees stand der 18. ds. Mts. im Zeichen der vom Rhein. Pferdestammbuch veranstalteten Zugleistungsprüfung für eingetragene Kaltblutpferde. Die gegen bisherige Prüfungen höher gestellten Leistungen erforderten je Einspänner die Beförderung von 60 Ztr. Bruttolast über die Strecke von 60 km innerhalb der Frist von elf Stunden im Schritt, bei zwei Stunden Ruhepause auf der Streckenmitte. Das Siegergespann von Otten-Wolfersom erfüllte die Bedingung in acht Stunden, 25 Minuten und 19 Sekunden. 13 Gespanne nahmen an der Prüfung teil, die sämtlich innerhalb von 9 Stunden und 20 Minuten durchs Ziel gingen. 7 Gespanne haben weniger für die 60 km Strecke benötigt. Bei diesem einzig dastehenden Ergebnis wurden zwei erste, fünf zweite und sechs dritte Preise in folgender Aufstellung vergeben:

1a-Preis, Stute Viktoria von Wolfersom:
Bes. Wwe. C. Otten, Wolfersom.
1b-Preis, Stute Westa von Wolfersom:
Bes. Wwe. C. Otten, Wolfersom.
2a-Preis, Stute Rezitat:
Bes. Karl Wessels, Groin.
2b-Preis, Stute Walhalla von Wolfersom:
Bes. Wwe. C. Otten, Wolfersom.
2c-Preis, Stute Urbion:
Bes. H. de Baey, Loikum.
2d-Preis, Stute Wieringen:
Bes. Wenzel Neuhaus, Loikum.
2e-Preis, Stute Avada:
Bes. W. Heicks, Haffen.
3a-Preis, Stute Veleda vom Rathshof:
Bes. Wwe. Aug. Lensing, Rathshof-Reeserward.
3b-Preis, Stute Venlo:
Bes. H. Arnus, Esserden.
3c-Preis, Stute Säule von Wolfersom:
Bes. Wwe. Aug. Lensing, Rathshof-Reeserward.
3d-Preis, Stute Venta:
Bes. B. Borefs, Loikum.
3e-Preis, Stute Urea:
Bes. Rob. Baumann, Reeserward.
3f-Preis, Stute Aster von Arendsdorf:
Bes. Wwe. A. Böhling, Arendsdorf, Groin.

Am Start- und Zielplatz Haldern fand nach Abschluß der Prüfung die Preisverteilung in einer anberaumten Züchterversammlung statt. In derselben wurde den Besitzern der Gespanne, den Fahrern und Beifahrern wie auch den übrigen Mitarbeitern Dank und Anerkennung ausgesprochen. Nach den Ausführungen des Oberregierungs- und Landesökonomierats i. R. Meyer (Berlin) war diese Prüfung dadurch besonders wertvoll, daß sie nicht allein die Leistungsfähigkeit des Einzeltieres, sondern auch die einer Zuchtfamilie herausstellte, waren doch die Gespannpferde, mit einer Ausnahme, sämtlich Nachkommen des bekannten Hengstes „Lothar III". Die Ermittlung von Leistungsfamilien ist das letzte und wichtigste Ziel der Leistungsprüfungen, um danach die Leistungszucht zu ermöglichen. Daß im Kreise Rees Aufbaumaterial für solche Leistungszucht vorhanden ist, konnte diese Prüfung glänzend unter Beweis stellen.

Turnen / Spiel / Sport.

F C B vorm. 1900 — Haltern 1926.

Am morgigen Sonntag empfängt der Klub die 26er aus Haltern zum Meisterschaftskampf. Der Gegner konnte nach einem schwachen Start gegen die hiesige Olympia am vergangenen Sonntag die ersten Punkte erringen. Die Mannschaft vermochte sich im vorigen Jahre überzeugend gut zur Geltung zu bringen und lieferte dem Klub zwei hartnäckige Spiele. Vor allem versteht die Mannschaft bis zum Schlußpfiff zu kämpfen, und so wird sie auch am morgigen Sonntag dem Klub das Siegen so schwer wie möglich machen. Die Schwarzgelben werden den morgigen Kampf mit einer etwas veränderten Elf durchführen, die jedoch auch stark genug sein wird, die Punkte hier zu behalten. Nach den bisherigen zwei Siegen wird die Elf vor allem versuchen, das Torverhältnis noch weiter zu verbessern, da dieses leicht für die Meisterschaft ausschlaggebend sein kann. Jedenfalls wird es zu einem spannenden Spiel kommen.

Vormittags spielt die Reserve-Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des F. C. Olympia auf deren Platz.

*

F. C. Olympia 1911 e. V.

Die erste Mannschaft fährt am Sonntag nach Westerholt zum fälligen Meisterschaftsspiel. — Die Reserve-Mannschaft spielt gegen die gleiche Mannschaft des F. C. B. vorm. 1900.

*

1926 1. — Borussia Heiden 1.

Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag im Meisterschaftsspiel gegenüber. Verloren die Heidener im Spiel gegen Phönix 6:0, so bereitete der Sportklub am Sonntag seinen Anhängern eine Sensation, indem er sich in Rhede mit 6:1 schlagen ließ. — Die Heidener stellen eine Mannschaft, die einen urwüchsigen Fußball spielt. Ein guter Tormann, zwei schlagsichere Verteidiger und zwei schnelle Flügelstürmer sind die Stützen der Mannschaft. Die ganze Elf kämpft mit seltener Hingabe und Eifer, und einen errungenen Torerfolg weiß sie geschickt zu verteidigen.

Gegen diesen Gegner muß der Sportklub schon ganz andere Leistungen zeigen als am vergangenen Sonntag, sonst könnte es genau so gehen wie in Rhede. Man hat eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen. Besinnen sich nun die Sportklubleute, um was es eigentlich geht, und gibt jeder Spieler sein Aeußerstes her, dann sollten die Punkte hier in Bocholt bleiben.

Die Reserve muß zum Phönixplatz und sollte sich hier einen sicheren Sieg holen. — Die Lehrmannschaft spielt auf eigenem Platz gegen die gleiche Mannschaft von Phönix.

*

Ballspielverein Bocholt.

Die 1. Mannschaft muß am Sonntag nach Borken zum Punktekampf. Sie wird sich dort voll einsetzen müssen, wenn die Punkte mit heimgebracht werden sollen. Abfahrt 2 Uhr ab Vereinslokal. — Die Reserve erwartet die Reserve vom Sportklub auf eigenem Platz. — Die Lehrmannschaft stellt sich der gleichen Mannschaft des Sportklubs auf dem Platz an der alten Aa. — Die Jugend ist spielfrei.

*

Deutsches Reichssportabzeichen.

Die letzte diesjährige Prüfungsabnahme für das deutsche Sportabzeichen der Gruppen 2, 3, 4 und 5 finden heute (Samstag) nachmittag ab 15 Uhr auf dem Sportplatz am Hünting statt. Start für die Gruppe 5 (10 000-Meter-Lauf) ist um 18 Uhr auf dem Sportplatz.

H. Kampshoff.

Brieftaubensport.

Der Verein „Eilbote" ermittelte seine Meister.

Nachdem Sportfreund Paul Hermens bei den Alttieren unangefochten durch das Ziel fuhr, stießen die Jungtiere (etwa 250 Tiere) auf hartnäckigen Widerstand. Die vierte und letzte Etappe (Stadthagen — Bocholt, 186 Klm.) brachte große Ueberraschungen. — Außer den eigentlichen Favoriten konnte sich nur der „kleine" Harmeling durchsetzen; gekämpft wurde erbittert um Sieg und Plätze. 08 606—35—29 stürmte trotz des scharfen Seitenwindes unbeirrt der Heimat zu und wies so seine scharfen Konkurrenten auf die Plätze. — Meister wurde Hans Harmeling gt. „Proppers" (4 Preise); 1 „Runde" zurück: Joh. Lensing, G Salemink, K. Mersch, B. Hermens, A. Reygers, E. Büsing, P. Pehl (alle 3. Preise); alle übrigen 2 und 3 Runden zurück.

Aus Anlaß dieses Sieges veranstaltet der Verein „Eilbote" am Samstag, dem 28. September, ein Siegerfest im Vereinslokal „Zur Glocke", wozu sämtliche Sportfreunde und Gönner eingeladen sind.

Allen Siegern ein dreifach. „Gut Flug!"

re.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 22. September 1935.

St. Georg. 5,30 und 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Knabenoberklassen. 8,30 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9,30 Uhr Levitenhochamt. Die Bauerschaften Hemden und Liedern opfern die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 und 19 Uhr Andacht. — Am nächsten Sonntag, dem 29. September, opfern Holtwick und Lowick zu Ehren des hl. Kreuzes.

Alle Jungmänner unserer Pfarrgemeinde, die demnächst zum Arbeits- oder Militärdienst einberufen werden, sind nochmals gebeten, sich zur Teilnahme an den Rekruten-Exerzitien (Ende Oktober) zu melden.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr ist Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Schulmädchen. 10,15 Uhr hl. Messe it Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Klara. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 18 Uhr Andacht. — Dienstagabend 6 Uhr: Antoniusandacht.

St. Josef. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter und Ansprache. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Schulkinder aus der Bauerschaft Mussum und Frühpredigt. 9,15 Uhr Hochamt ohne Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 11,15 Uhr Taufen. 14 Uhr Sakramentsandacht, zugleich Dankandacht der Frauen und Mütter und der Schulkinder aus Mussum.

Heute ist der Einkehrtag für Arbeitsdienstler und Rekruten im Gudula-Kloster in Rhede. Er beginnt in Rhede um 8 Uhr mit hl. Messe und gem. hl. Kommunion. Die Teilnehmer fahren 7,15 Uhr nach Rhede und treffen sich 7 Uhr an der Pfarrkirche.

St. Ewaldi. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 8,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Mädchen. 9,30 Uhr hl. Messe und Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen. Hl. Messen sind: 6,30 Uhr, 7,30 Uhr (gem. hl. Kommunion der Frauen und der Kinder von Stenern), 8,30 Uhr, 9,30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 16 Uhr Andacht mit Predigt für den Frauen- und Mütterverein. — Dienstagabend 8 Uhr ist Sakramentsandacht für die Pfarrgemeinde. — Mittwoch 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen und Jungmänner. — Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. 17,30 Uhr Andacht.

Kapuzinerkloster. Hl. Messen: 6 Uhr, 6.30 Uhr und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Br. Konrad für die Wohltäter des Klosters, insbesondere für alle, die sich bei Errichtung des neuen Altars verdient machten. Die Festpredigt hält Pater Markus O. M. C. von Kleve. 14,30 Uhr ist Andacht zum hl. Br. Konrad.

Spork. 7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9 Uhr hl. Kommunion der Kinder vom 2. bis 4. Schuljahr. 10 Uhr Hochamt. 15 Uhr Bruderschaftsandacht; danach Standesvortrag für die Frauen und Mütter. — Nächsten Sonntag ist um 9 Uh hl. Kommunion der Knaben vom 5. bis 8. Schuljahre.

Suderwick. 7 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. In der Frühmesse Monatskommunion der Eltern und Verheirateten. — Nächsten Sonntag feiern wir das Fest des Kirchenpatrons.

Anholt. 6,30 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Frauen und Mütter. 8 Uhr hl. Messe, Kommunion der jüngeren Kinder. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht für die Armenseelen. 16 Uhr Versammlung der Frauen und Mütter mit Predigt.

Werth. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mütter und Schulkinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe und gem. hl. Monatskommunion der Frauen. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Schulen der Außengemeinden. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Andacht. — Heute ist die monatliche Krankenhaus-Kollekte.

Krechting. 7 und 9,30 Uhr hl. Messen und Predigt. — Donnerstag ist Schulmesse.

Bardingholt. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr Andacht. — Montag und Freitag ist 7,25 Uhr Schulmesse.

Dingden. 6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Kinder der Mittelklassen. 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 14,30 Uhr ist Christenlehre und Andacht. — Donnerstag: 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen.

Nordbrock. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,45 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und Predigt. (Vikar Haverath.) — Da jetzt wiederum in Nordbrock des Werktags hl. Messe ist, wird gebeten, dann auch die hl. Messe zu besuchen.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. — An den Wochentagen abends 8 Uhr Abendgebet. Dienstag- und Samstagabend 8,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Vereine

Turnverein Bocholt von 1867 e. V.

Zum Festzug am kommenden Sonntag treten sämtliche Mitglieder schon um 2,30 Uhr (nicht 3 Uhr) am Vereinslokal Knoop (Osterstraße) an. Ich erwarte, daß alle pünktlich zur Stelle sind. (5334

Rademacher, Vereinsführer.

Ortsgruppe Bocholt des D. L. V.

Der Fliegersturm tritt vollzählig am kommenden Sonntag, dem 22. 9 1935, pünktlich um 14,45 Uhr, an der Textilmeisterschule an. Teilnahme an dem Festzug „Tag des deutschen Volkstums". (5335

Der Ortsgruppenführer: gez. Thürnau.

Sportvorschau

F. C. B. vorm. 1900.
Sonntag, den 22. September 1935
Meisterschaftsspiel:
Haltern 1926 — F. C. B. vorm. 1900.
— Anstoß: 3,30 Uhr —

Sportplatz Olympia.
Sonntag, den 22. September 1935, 10.30 Uhr:
Olympia Reserve — 1900 Reserve.

Sportklub 26 (Sportplatz an der alten Aa).
Sonntag, den 22. September 1935
Meisterschaftsspiel:
1926 I. — Borussia Heiden I.
— Anstoß: 3,30 Uhr —

Tag des deutschen Volkstums — Fest der deutschen Schule

am Sonntag, dem 22. September 1935, in Bocholt.



Die deutsche Schule im Ausland ist das stärkste Bollwerk des Volkstums

Die deutsche Schule im Ausland als Bollwerk deutschen Kulturlebens ist die Stätte, der seit mehr als fünfzig Jahren die unermüdliche Arbeit des VDA in besonderem Maße gilt. In dem Hilfswerk des VDA begegnen sich die reichs- und auslandsdeutsche Jugend zum gemeinsamen Werk der Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache. Deutsche Jugend diesseits der Grenze, wie sie in den Schulgemeinschaften des VDA tätig ist, schafft für die deutsche Jugend jenseits der Grenze.

Einmal im Jahr tritt an die Stelle der Arbeit das Fest — das Fest der deutschen Schule — als Ausdruck des Willens zu unerschütterlicher Treue und unentwegter Bejahung des gemeinsamen Schicksals.

Das Fest der deutschen Schule (nicht „reichsdeutsch" zu verstehen, sondern „für die deutsche Schule in aller Welt"), seit einigen Jahren auf Anregung des VDA gefeiert, hat schnell beim deutschen Volk und vor allem im neuen Reiche Eingang gefunden, ein Zeichen dafür, wie das Bewußtsein der Volksverbundenheit, das keine Staatsgrenzen kennt, im nationalsozialistischen Reiche gewachsen ist.

Ganz von selber entwickelte sich aus dieser der Jugend gewidmeten Feier der Gedanke, den Rahmen weiter zu spannen, entsprechend dem Arbeitsfeld des VDA, das sich auf das bodenständige

deutsche Volkstum jenseits der Grenzen

in seiner Ganzheit und Mannigfaltigkeit erstreckt. Ein weiterer Gedanke war für die Abhaltung eines „Tages des deutschen Volkstums" bestimmend. Wie die iberoamerikanischen Staaten ihr „Fest der Rasse" feiern, so soll die Blutsverbundenheit allen deutschen Volkstums in dem „Tag des deutschen Volkstums" zum Ausdruck kommen. Das also ist der Sinn dieses Festes, bei dem jeder einzelne Volksgenosse durch seine Teilnahme ein Bekenntnis zum Deutschtum jenseits der Grenzen und damit zur völkischen Einheit des ganzen Deutschtums ablegen soll.

Die Volksgenossen im Reich werden sich am „Tag des deutschen Volkstums" der ausgewanderten Brüder in der Fremde erinnern, wie umgekehrt die Volksgenossen in der Fremde ihrer Heimat gedenken werden.

Gleichzeitig soll bekundet werden, daß alle deutschen Volksgenossen nicht nur gleichwertig sind der sozialen Stellung nach, sie sind auch gleichwertig hinsichtlich ihrer landschaftlichen Herkunft und vor allem auch ihrer verschiedenartigen Staatsangehörigkeit nach. Alle sind Volksgenossen! Der Reichsdeutsche ist nicht bevorrechtet, nur in seinem gesicherten Bereiche höher verpflichtet. Der Volksgenosse aus Rußland, aus Ungarn, der brasildeutsche Staatsbürger, alle sind Volksgenossen und gleichberechtigte Träger der deutschen Kultur.

Aus der Blutsgemeinschaft, die alle Menschen deutscher Herkunft auf der Welt miteinander verbindet, kommen alle jene sichtbaren und unsichtbaren Bande, die dieses deutsche Volk umschließen. Wie sich diese Gemeinschaft äußert im Blut, in der Sprache, in der Kultur, in Sitte und Brauchtum, das alles in seinem großen und schwerwiegenden Gehalt allen Deutschen bewußt zu machen, ist die Aufgabe, die uns gestellt ist. Was an überliefertem Kulturgut bei uns im Reiche sich erhalten hat und dem deutschen Wesen sein eigenes Gepräge gibt, finden wir vielfach ebenso gut bei den deutschen Volksgruppen im Ausland wieder. Ja, oft ist es in einer fremden und feindlichen Umwelt lebendiger geblieben als bei uns im Reich. Es gibt einzelne deutsche Volksgruppen jenseits der Reichsgrenzen, die zäher als wir festgehalten haben an den Ueberlieferungen der engeren Heimat, aus der sie einst herausgezogen sind.

Willkommensgruß des Oberbürgermeisters.

Der V. D. A.-Jugend des Münsterlandes entbiete ich namens der Stadt Bocholt herzlichen Gruß und Willkommen. Unsere Grenzstadt Bocholt weiß die Bestrebungen und Erfolge der Auslandsdeutschtums-Arbeit zu würdigen und dankt dafür durch regste Anteilnahme.

Möge dieser Tag den Bestrebungen neue Freunde werben und die Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Arbeit in weiteste Kreise tragen.

E. Irrgang, Oberbürgermeister.

Aufruf.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland ruft wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, im September zum „Tag des deutschen Volkstums auf. Das Fest bringt nach außen die unveräußerliche Gemeinschaft mit den Deutschen jenseits der Grenzen zum Ausdruck, nach innen aber die allgemeine Opferpflicht und den Glauben an die junge Generation, die — von ihrem Idealismus getragen — unter die Pflicht volksdeutscher Bewährung gestellt wird.

Der „Tag des deutschen Volkstums" — das „Fest der deutschen Schule" — hat schnell beim deutschen Volk, und vor allem im neuen Reiche, Eingang gefunden. Ein Zeichen dafür, wie das Bewußtsein der Volksverbundenheit, das keine Staatsgrenzen kennt, im nationalsozialistischen Reiche gewachsen ist.

Die Volksgenossen im Reich werden sich am „Tag des deutschen Volkstums" der ausgewanderten Brüder in der Fremde erinnern, wie umgekehrt die Volksgenossen in der Fremde ihrer Heimat gedenken werden. Gleichzeitig soll bekundet werden, daß alle deutschen Volksgenossen, ob drinnen, ob draußen, nicht nur gleichwertig der sozialen Stellung nach, sondern auch gleichwertig hinsichtlich ihrer landschaftlichen Herkunft und vor allem auch ihrer verschiedenartigen Staatsangehörigkeit nach sind. Alle sind Volksgenossen! Der Reichsdeutsche ist nicht bevorrechtet, nur in seinem gesicherten Bereiche höher verpflichtet. Der Volksgenosse aus Rußland, aus Ungarn, der brasildeutsche Staatsbürger, alle sind Volksgenossen und gleichberechtigte Träger der deutschen Kultur. — Dies soll äußerlich zum Ausdruck gebracht werden

am Sonntag, dem 22. September, in Bocholt.

Ein großer Festzug wird eine bunte Schau des Grenz- und Auslandsdeutschtums zeigen. Der Festzug soll in der Feierstunde im Schützenhof ausklingen in ein Gelöbnis der unverbrüchlichen Treue zu allen Volksgenossen jenseits der Grenzen.

Der Ehrenausschuß:

Bartsch, Präsident der Reichs-Postdirektion; Dr. Cremerius, Landrat des Kreises Borken; Falger, Landesleiter vom L. V. Westfalen-Nord des VDA (Münster); Generalleutnant Halm, Befehlshaber im Luftkreis IV; Irrgang, Oberbürgermeister der Stadt Bocholt und Vorsitzender der Prov. Dienststelle Westfalen im deutschen Gemeindetag; Klemm, Regierungspräsident des Regierungsbezirks Münster; Dr. Kloster, Leiter der VDA-Schulgemeinschaften im L. V. Westfalen-Nord; Generalleutnant von Kluge, Befehlshaber im Wehrkreis VI; Kolbow, Landeshauptmann der Provinz Westfalen; Kruchen, Kreiskriegerverbandsführer des Kyffhäuserbundes Bocholt; Langanke, Gebietsführer vom Gebiet Westfalen der HJ; Losse, Regierungsd.rektor, Leiter der Abteilung für höheres Schulwesen beim Oberpräsidium; Freiherr von Lüninck, Oberpräsident der Provinz Westfalen; Pfeffer, Kreisleiter des Kreises Borken-Bocholt; Preising, Kreisschulrat von Borken-Bocholt; Rieck, Führer der SA-Standarte 8; Rühe, Präsident des Landesfinanzamtes; Dr. Schwartz, Vorsitzender der Zweigstelle Bocholt der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel; Georg Schwartz, Vorsitzender des Vereins f. Heimatpflege Bocholt; Dr. Steinacher, Bundesleiter des VDA; Tensfeldt, Führer der 19. SS-Standarte; Uttech, Präsident der Reichsbahndirektion; Wagener, Präsident der Handwerkskammer; Zimmermann, Arbeitsgauführer.

Festfolge:

11.30 Uhr: Festakt im Rathaussaal

(Zutritt nur für geladene Gäste und Wimpelabordnungen.)
Die Wimpelabordnungen treten 11 Uhr auf dem Schulhof des Gymnasiums an und rücken geschlossen zum Rathaussaal.

1. Einmarsch der Wimpel
2. Vorspruch von Maria Kahle, gesprochen von Martha Schneider
3. Menuett von L. van Beethoven, gespielt vom Orchester des Gymnasiums Bocholt
4. Begrüßung durch Franz Falger, Landesleiter des VDA
5. Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Irrgang
6. Zwei Chöre, gesungen vom Schulchor des Gymnasiums Bocholt
   a) „Wach auf, du deutsches Land!" von Joh. Walther 1561
   b) „Gruß der Treuen", von Rich. Wagner
7. Festrede Dr. Lehmann, Bundesleitung des VDA
8. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied
9. Ausmarsch der Wimpel

Festzug

15.30 Uhr: (pünktl.) Abmarsch vom Aschenplatz

Reihenfolge:
I. Teil: Befreundete Verbände
II. Teil: VDA-FESTZUG
1. Die Deutschen an unseren Grenzen (Sudetendeutschtum, Südtirol, Elsaß-Lothringen, Eupen-Malmedy, Nordschleswig, Posen-Westpreußen, Danzig, Oberschlesien, Memel.)
2. Die Deutschen verstreut in Europa (Siebenbürgen, Rumänien, Südslawien, Ostgalizien, Estland, Lettland)
3. Die Deutschen jenseits der Meere
4. Die Westfälische Heimat und das Auslandsdeutschtum
5. Die Aufgaben und die Arbeit des VDA
6. Kanada unser Betreuungsgebiet

Der Festzug nimmt folgenden Weg:
Aschenplatz, Ravardistraße, Kirchstraße, Horst-Wessel-Platz, Ravardi-, Realschul-, Nobel-, Nord-, Niederbruch-, Schonebergstraße, Ostwall, Osterstr., Horst-Wessel-Platz, Neustr., Kaiser-Wilhelm-Straße bis Wirtschaft Overbeck; dort Gegenzug Kaiser-Wilhelm-Str., Kreuz-, Hindenburg-, Bahnhof-, Kaiser-Wilhelm-Str., Schützenhaus.

16.30 Uhr: Kundgebung im Schützenhaus

1. Badenweiler Marsch
2. Allgemeines Lied: „O Deutschland hoch in Ehren"
3. Begrüßung durch Dr. Kloster, Leiter der VDA-Schulgemeinschaften im Landesverband
4. Zwei Chöre, gesungen von der Arbeitsgemeinschaft der Bocholter Sänger im Deutschen Sängerbund
   a) „Lied des Volkes" von Erdlen
   b) „Bauernerde" von Simon
5. Festansprache Dr. Lehmann
6. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied

18.00 Uhr: Bunter Abend im großen Saale des Schützenhauses

Was wir, um an das unverfälschte Wesen deutschen Volkstums wieder anzuknüpfen, bei uns nach dem Wiedererwachen unseres Volkes zu neuem Leben wecken müssen, ist bei ihnen vielfach selbstverständlicher, gegenwärtiger Besitz geblieben. Das zeigt sich in ihren Trachten, ihren Liedern und Tänzen, das zeigt sich darin, daß sie aus ihren eigenen Reihen Männer hervorgebracht haben, die aus einem nie getrübten völkischen Verantwortungsbewußtsein das besondere Schicksal ihrer Volksgruppe in Vergangenheit und Gegenwart dichterisch gestaltet haben. Erst wenn wir ihre Leistungen als vollwertig anerkennen, haben wir ein abgerundetes Bild der gesamtdeutschen Kulturleistung. Das ist das Erbe, das wir, jeder einzelne als Glied der Gemeinschaft, zu wahren und an die kommenden Geschlechter weiterzugeben haben. Dieses Wesensgut unseres Volkes soll auch am Tag des Volkstums festlich fühlbar gemacht werden.

In dem Bewußtsein unserer blutsgebundenen, artbestimmten Verpflichtung feiern wir diesen „Tag des deutschen Volkstums" als den Tag der großen gottgewollten Gemeinschaft, zu der wir uns als Volk der Hundertmillionen auf dem Erdenrund bekennen.

Oertlicher Arbeitsausschuß:

Leiter: Bankdirektor Dr. Welter
stellv. Leiter: Studienrat Schichte
Festzugsleitung: Rektor Grothold, Gewerbeoberlehrer Schüler
Aufmarschleitung: Rektor Schüling
Programmgestaltung: Stud.-Rat F. Schlüter
Presse und Propaganda: Rektor Knüppel

Veranstalter: Landesverband Westfalen-Nord des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA)

Gesamtleitung: Dr. Brede, Landesorganisationsleiter, Münster

Denkt daran!

Wißt Ihr, daß Memel von dem Orden der deutschen Schwertbrüder 1250 gegründet wurde?
Wißt Ihr, daß das deutsche Theater in Memel in dieser Spielzeit 150 Jahre besteht?
Wißt Ihr, daß die Generäle Scharnhorst, Gneisenau, Yorck und Dohna sowie die Staatsmänner v. Stein, Hardenberg, Schrötter und Schön in Memel den Grund zu Preußens späterer Größe und Macht gelegt haben?
Wißt Ihr, daß das von den Standbildern dieser großen Männer umjäumte, 1907 in Gegenwart des deutschen Kaisers enthüllte Borussia-Denkmal in Memel von den Litauern zerstört wurde?
Wißt Ihr, daß die Vorfahren des deutschen Philosophen Immanuel Kant, dessen Grabmal sich am Königsberger Dom befindet, aus Memel stammen?
Wißt Ihr, daß der Dichter des Liedes „Aennchen von Tharau", Simon Dach, in Memel geboren ist?
Wißt Ihr, daß Hindenburg Ehrenbürger von Memel war?
Wißt Ihr dies alles, dann wißt Ihr auch:

Das Memelland ist deutsch!

Das deutsche Memelland steht am 29. September im Wahlkampf! Terror, Wahlbehinderung, Entrechtung, Lügen herrschen seit dem Bluturteil von Kowno.

Das Memelland steht im volksdeutschen Kampf! Volksgenossen, bekennt Euch zum Memeldeutschtum!

Euer Bekenntnis heißt:
Opfer und Tat durch volksdeutsche Arbeit im VDA!

Grenzen trennen Deutsche von Deutschen.

Die deutschen Reichsgrenzen sind nicht die Volksgrenzen. Das deutsche Volksgebiet reicht in den meisten Richtungen weiter als das Reich. Mehr als vier Fünftel der Landgrenzen des Reiches trennen Deutsche von Deutschen. — Das Deutsche Reich in der Versailles-Begrenzung ist daher beinahe eine Insel in dem viel größeren deutschen geschlossenen Siedlungsgebiet.

Von Aachen ab treffen wir bei einer Grenzwanderung über Trier, Saarbrücken, Karlsruhe, Freiburg,



Mehr als ein Drittel der ganzen Landgrenze des Reiches trennen Deutsche von Deutschen!

München, Passau, Görlitz, Waldenburg, Glatz, Ratibor, Beuthen, Schneidemühl bis zur Ostsee diesseits und jenseits der Grenzen nur Gegenden mit deutschsprachiger bodenständiger Bevölkerung, auch wenn hier und da die neue Staatsmacht versucht, gerade die Grenzgebiete mit ihrem eigenen Volkstum zu durchtränken. Das Gleiche begegnet uns an Ostpreußens Landgrenzen zwischen der Ostsee und der alten reichsdeutsch-russischen Grenze bei Soldau sowie längs dem Memelstrom und nicht minder in Nordschleswig an der Grenze zwischen Ost- und Nordsee. — Grenzen zwischen Deutschen und Deutschen . . .